

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Bank für Sozialwesen, Berlin S 14, Wustrowstr. 15

Der Abonnementpreis beträgt durch Post oder die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM. Einzelhefte 10 Pf. Die 25-Millimeter breite Millimeterzeile oder deren Raum 25 Pf.



Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Simberg, Essen. Druck: J. Hausmann & Co., Bochum. Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum i. B., Wismelhauser Straße 38/42.

Telefon-Nummern: 4300, 4301. Telegramm: Arbeiterverband Bochum.

Der neue Montanriese an der Ruhr.

Mit der Gründung der Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft, dem sogenannten Ruhrtrust, ist eine Entwicklung von 50jähriger Dauer zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Und vielleicht ist es ein bezeichnetes Zusammentreffen, daß der Ruhrtrust in dem Augenblick aus der Laube gehoben wurde, wo man den 100. Geburtstag eines Mannes feierte, der den Grundstein zu all den großen Kombinationen zum Teil gelegt hat: Friedrich Grillo. Dieser hat in den 70er und 80er Jahren Projekt auf Projekte ausgedacht und verwirklicht. Den Gedanken der gemischten Betriebe, der gerade im Ruhrtrust seine bis jetzt höchste Vollendung findet, hat Grillo als erster im weitesten Maße in die Tat umgesetzt. Ein großer Teil jener Unternehmungen, die dieser Großorganisator des Industriegebietes gegründet und miteinander verbunden hatte, geht heute in den Vereinigten Stahlwerken auf. Damit finden sie im organisatorischen Zusammenschluß ihre höchste Ergänzung. Was Grillo und mit und nach ihm anderen, wie Aug. Thyssen, Emil Kirdorf usw. vorschwebte, war die Vereinigung vom Kohlenbergbau und Hüttenbetrieben (Hochöfen, Halbzeug-, Raddel-, Stahl- und Walzwerken), der gemischte Betrieb, der alles umfaßte, was zur Gewinnung von Kohle nebst Nebenprodukten, Eisen und Stahl, notwendig war. In den Vereinigten Stahlwerken erhält dieser Gedanke seine Krönung, weshalb ich nicht ganz mit Unrecht hier von dem Abschluß einer gewissen Epoche reden möchte.

Aber noch nach einer anderen Richtung bedeutet die Gründung des Ruhrtrusts den Abschluß eines Entwicklungsganges: der Konzentrationsepoche bis weit in die fertige verarbeitende Industrie. Wir wollen den Stimmkonzern hier gar nicht als Muster heranziehen, aber betonen, daß der Gedanke der vertikalen Konzentration bis zum letzten Apparat, wie er in der Siemens-Schuckert-Schneider-Union verwirklicht ist, durch die Gründung des Ruhrtrusts vorläufig als überwunden gelten kann. Gewiß sind die Beiträge des genannten Elektromotorkonzerns noch auf 75 Jahre bis zum Jahre 2000 abgeklärt, doch dürfte es schwer halten, den Siemens-Schuckert-Konzern mit in die Kombination hineinzuziehen. Bekanntlich sind die drei Großfirmen der Elektrotechnik: Siemens-Halske, Siemens & Co. und Siemens-Schuckert mit einem Teil des neuen Ruhrtrusts der Rheinische-Union (Gesellschaft für Bergbau, Deutsch-Luz., Bochumer Verein) durch Verträge, die bis zur Poolung der Gewinne gehen, eng verbunden. Es ist zurzeit nicht ersichtlich, ob der Siemens-Konzern in die Ruhrkombination mit einbezogen wird oder wieder seine alte Selbstständigkeit zurückbehält. Wie es den Anschein hat, wird das letztere der Fall sein. Damit wäre jener großzügige Versuch der vertikalen Konzentration von der Kohle und dem Erz in der Erde mit allen Zwischenstufen bis zur Verfertigung feinsten Apparate, ja bis zur Installation derselben, endgültig gescheitert. Die deutsche Großindustrie hat sich als unfähig erwiesen, diesen fortgeschrittenen Gedanken der Produktionsgestaltung durchzuführen und weiter zu entwickeln. Die vertikale Konzentration wäre im Ruhrtrust aufrecht zu erhalten bis zum Fertigprodukt in Eisen und Stahl, bis zu den Nebenprodukten aus der Kohle und bis zur Maschinenfabrikation. Die Beteiligungen der bisherigen Konzerne an der Fertigungsindustrie, wie z. B. die des Rhönig bei Benz, Sachsenwerk, Licht und Kraft, Steinhilber, Max Schorch usw. dürften im Ruhrtrust nicht mit einbezogen, sondern im Besitze der ehemaligen Muttergesellschaft verbleiben, die ja bis zu einem gewissen Grade bestehen bleiben sollen. Also auch nach dieser Richtung ein gewisser Abschluß einer Epoche, die in den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit und in dem Bestreben, bestimmte Produktionsstufen rationell zusammenzufassen, begründet liegt.

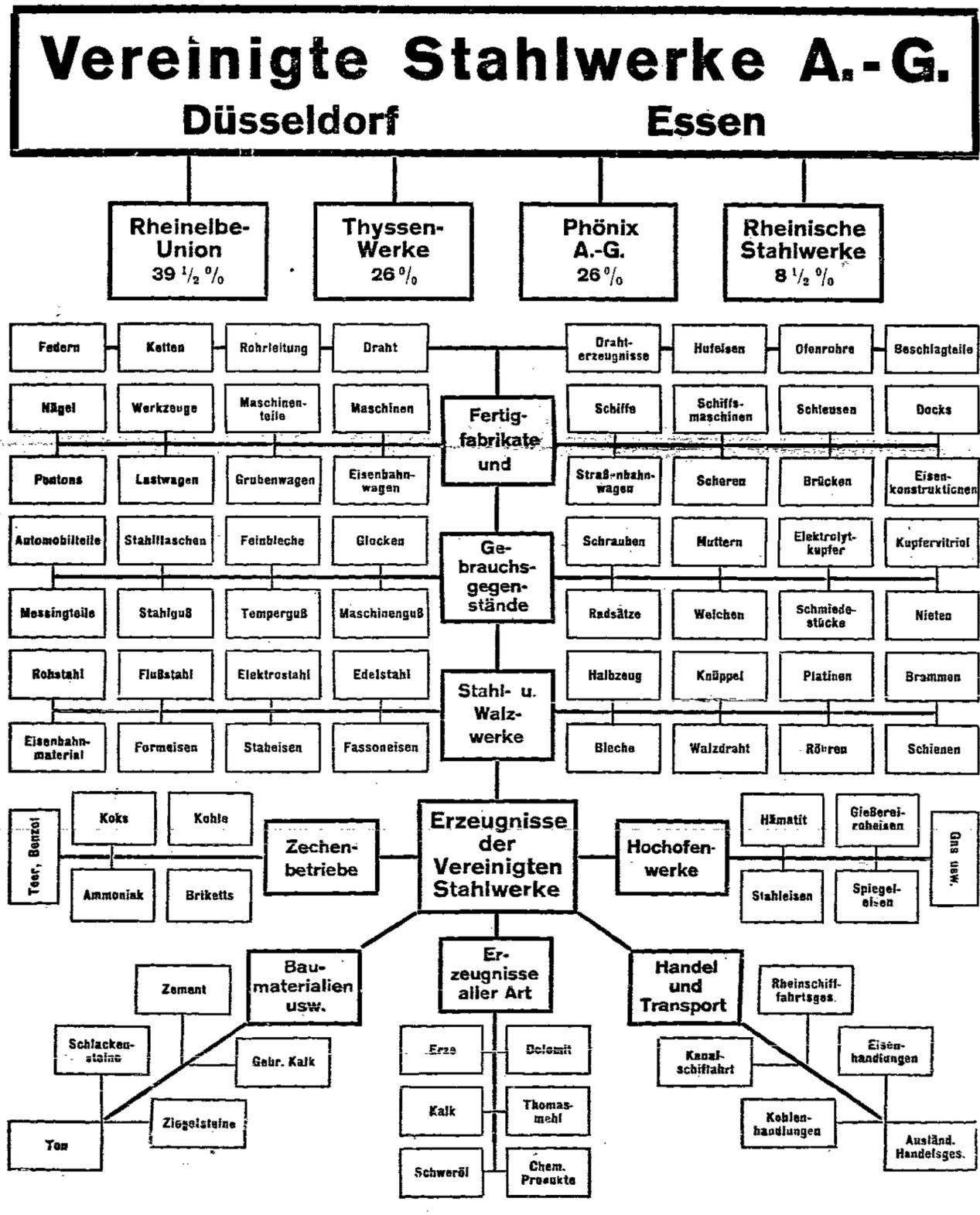
Die Vereinigte Stahlwerke A.-G. wird gebildet durch den Zusammenschluß von folgenden Unternehmungen: Rheinische-Union (diese entkand aus dem Zusammenschluß der West-

fischer Bergwerks-A.-G. der Deutsch-Luzemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. und dem Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation), dem Thyssenwerk, Rhönig A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb und Rheinische Stahlwerke A.-G. Ursprünglich war auch beabsichtigt, die Firma Krupp (Essen) mit einzubeziehen, diese zog sich jedoch später zurück, wie es hieß, aus traditionellen Gründen. Die Rheinische-Union bringt ihre sämtlichen Bergwerke und Hüttenanlagen ein, mit Ausnahme der Zechengruppe Monopol, die zu Geisenkirchen gehört. Von der Thyssengruppe gehen die Werke der August-Thyssenhütte, die Gewerkschaft Friedrich

auf obiger Basis kam. Und noch sind viele Unebenheiten auszugleichen, wobei wir nur an die Handelsinteressen jedes einzelnen Konzerns erinnern wollen, ferner verfügen einige Werke über mannigfache Beteiligungen an Fertigungsunternehmen, Rheinschiffahrtsgesellschaften usw. Gar nicht zu reden von der Finanzierungfrage, den mit der Fusion verbundenen Steuern und was bei der Schöpfung eines so gigantischen Unternehmens nicht alles an die Oberfläche drängt. Aus all diesen Gründen ist ja vorläufig die Form einer Studiengesellschaft gewählt mit einem Aktienkapital von 60 000 Mt.

Um eine Würdigung des Ganzen im Raume der geschichtlichen Entwicklung zu erhalten, dürfte eine Aufzählung wichtiger Daten aus der Geschichte jedes einzelnen Unternehmens, das zum Zusammenschluß kommt, nicht ohne Interesse sein. Um bei der Rheinische-Union anzufangen, stoßen wir zuerst auf die Gesellschaft Rheinische-Union. Sie wurde von Grillo und der Distontogesellschaft im Jahre 1873 durch Vereinigung der beiden Zechen Rheinische und Alma gegründet. Gleich nach ihrer Gründung trat Emil Kirdorf an die Spitze des Unternehmens. Sobald die Krise der 70er Jahre überwunden, setzte eine überaus rasche Expansion ein. Im Bunde mit der Distontogesellschaft, die sich Gesellschaften seit der Gründung hervorragend angenommen und auch bei dem neuesten Zusammenschluß eine große Rolle spielt, vermehrte Kirdorf den Besitz von Zechen unaußergesetzt. In den ersten 30 Jahren blieb Geisenkirchen ein reines Kohlenunternehmen. Sie war das größte dieser Art im Industriegebiet. 1905 kam eine Interessengemeinschaft und 1907 eine vollständige Fusion mit dem Schalker Gruben- und Hüttenverein und dem Adhiner Hütten-Aktienderein zustande. In Luxemburg wurde die Luxemburgische Hochöfen-A.-G. und die Aktiengesellschaft Hochöfen-, Berg- und Hüttenwerke erworben und damit bereit die große Anlage Adolf-Emil-Hütte gebaut. Die Düsseldorf-Röhrenindustrie, J. P. Biedenkopf & Co., die Schweizer A.-G. für Drahtseilfabrikation, die Hütten-Gewerkschaft, die Schiffahrtsgesellschaft Raab, Karger & Co. Erzfelder in Frankreich und Russland (letztere spielen jetzt in der Harriman-Konzeption in Tschisturi eine Rolle) und andere Unternehmungen kamen hinzu, so daß Geisenkirchen zu einer der größten unter den modernen Produktionsstätten wuchs. Überhafter wurden nach dem Kriege die Werke in Lothringen und Luxemburg abgestoßen. Erstere gingen auf die neugebildete Gesellschaft Société Minière de Terres Rouges und letztere auf die Société Metallurgique de Terres Rouges über. Beide standen unter französischem Einfluß und wurden letzteres mit der Arbeit fusioniert. Diese Amputation von Geisenkirchen machte sie reif zum Zusammenschluß im Jahre 1920 mit Deutsch-Luz in der Rheinische-Union erfolgte. Dem folgt jetzt die Fusion im Ruhrtrust. Emil Kirdorf steht sein Lebenswerk noch zu seinen Lebzeiten in einem gemeinsamen Unternehmen untergehen.

Die Deutsch-Luzemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. wurde von Hugo Stinnes im Jahre 1901 ins Leben gerufen. Grundlage war das Eisenwerk Dillfingen, Luxemburg und die Zechen Dannenbaum bei Bochum. In teilweise wägen Vorkriegsjahren tobte Deutsch-Luz hin und her. Bernhard Dernburg als Vertreter der Darmstädter Bank und Hugo Stinnes vollführten die manchmal waghalsigen Finanztransaktionen. Neben vielen Angliederungen von Kohlenzechen und Eisenwerken waren besonders die Erwerbungen der Dortmunder Union, die Rümelingen-Hochöfenwerke, die Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft von Bedeutung. 13 Jahre hatten genügt, um Deutsch-Luz zu einem großen, leistungsfähigen Unternehmen mit einem Aktienkapital von 130 Millionen Mark zu machen. Dann kam der Krieg und die Angliederungen mochten kein Ende nehmen. Der Verlust in Lothringen-Luxemburg sollte wettgemacht werden durch ein Zu-



Thyssen, der Hüttenbetrieb Meiderich, die Maschinenfabrik Thyssen und die offene Handelsgesellschaft Thyssen & Co. in Rülbeim in den Besitz des Trusts über. Der Rhönig tritt seine sämtlichen Werke, einschließlich derer von van der Zypen, mit Ausnahme eines Braunkohlenwerkes v. d. Zypen, an den Trust ab. Rheinische-Union bringt seine sämtlichen Werke ein, soweit sie sich mit der Herstellung mit Eisen und Stahl befassen, ferner die Erz-, Dolomit-, Ton- und Quarzgruben, doch mit Ausnahme der gesamten Kohlenwerke. Diese bleiben außerhalb des Trusts, weil die Anilin-Gruppe rund 40 Prozent der Aktien von Rheinische-Union besitzt, die erworben wurden, um die Kohlenlieferung des Farbstoffkonzerns sicherzustellen. Der Anteil jeder Gruppe an den neu zu schaffenden Aktien der Vereinigten Stahlwerke ist folgender:
Rheinische-Union 39, Thyssen und Rhönig je 26 und Rheinische-Union 13 Prozent. Das Aktienkapital wird voraussichtlich 700 Mt. Mark betragen. Daneben sollen noch 120 Mt. Mark Genüßscheine geschaffen werden, die zur Ausgleichung von Sonderforderungen, Beteiligungen usw. dienen sollen. Es hat einer Verhandlung von einem halben Jahr bedurft, ehe es zu einer Einigung

sammengehen mit Velsenischen in der Rheinische-Union. Der Bochumer Verein kam nach einer wüsten Börsenschlacht in den Besitz des Velsenischen und Effektenhändlers Hugo Herzfeld und von da in den Besitz von Stinnes bzw. der Rheinische-Union. Er war eines der wertvollsten und abgeschlossenen Unternehmungen des Ruhrgebietes mit Hochofen, Walz- und Stahlwerken. Die dort erzeugte Edelmessing hat Weltberühmtheit, die Glockengießerei ebenfalls. Der Bochumer Verein beschäftigte in normalen Zeiten 22000 Arbeiter.

August Thyssen ist mit seinen Werken eine Klasse für sich. Durch den Ankauf kleinerer Werke und die Gründung der Kommanditgesellschaft Thyssen & Co. im Jahre 1871 begann die Entwicklung. Es folgte die Angliederung einer Maschinenfabrik von Grubenfeldern am Rhein. Anfangs der 90er Jahre stampfte er in der Gegend von Samborn nicht nur Eisen-, Stahl- und Kohlenwerke, sondern auch eine ganze Stadt mit allem Drum und Dran aus dem Boden. Die Gewerkschaft Deutscher Kaiser wurde eine der größten und leistungsfähigsten Zechen. In Lothringen und Frankreich erwarb Thyssen umfangreiche Erzfelder, errichtete dort Bergwerke und baute in Angendenberg die zu jener Zeit größten Hüttenanlagen des Kontinents. Thyssen war vor dem Kriege eine der reichsten Personen in Deutschland, sein Grundbesitz kannte fast keine Grenzen. Seine Verluste durch den Krieg waren nicht gering. Trotz alledem schätzte ein Prospekt der Firma Thyssen zur Aufnahme einer Anleihe in New York die jetzt bestehenden Anlagen mit 250 Mill. Dollar oder mehr als 1000 000 000 Goldmark. Auch August Thyssen steht sein Lebenswerk in einem Gemeinschaftsunternehmen beschreibend. Leiter des Konzerns der Thyssenswerke ist sein Sohn Fritz Thyssen, der bei den Verhandlungen mit den französischen Hüttenleuten viel genannt wurde.

Der Rhönig A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb ist eine der ältesten Aktiengesellschaften in Deutschland. Im Jahre 1852 gegründet, breitete der Rhönig sich rasch aus. Neben der Errichtung von eigenen Anlagen fand diese Ausbreitung hauptsächlich durch Angliederungen statt. Die wichtigsten Werke, die übernommen wurden, waren: Westfälische Union mit Werken in Hamm, Belecke und Lippstadt; das Kohlenbergwerk Nordböhren, der Höder Bergwerks- und Hüttenverein, die Düsseldorf-Bohnenwalzwerke, den Hüttenkomplex Zollverein, Güttingswerke Gebr. Fieders und andere. Selbstverständlich hat sich auch der Rhönig im und nach dem Kriege ausgedehnt. Die Finanztransaktionen mit holländischen Kapitalistkreisen sind von besonderem Interesse. Der Rhönig gehört zur Gruppe Otto Wolff, die es vom mittleren Eisenhändler vor dem Kriege zu einer maßgeblichen Potenz in der Industrie gebracht hatte. Otto Wolff besaß zahlreiche Verbindungen nach Holland, die dazu führten, daß sich bereits 1920 die Koninklijke Nederlandse Hoogovens en Staalfabrieken am Rhönig durch Aktienbesitz beteiligten. Im Jahre 1923 nahm der Rhönig in Holland einen Kredit von 10 Millionen Gulden auf. Zur Sicherstellung dessen erhöhte der Rhönig sein Aktienkapital um 300 Millionen Papiermark, die einer neugegründeten Rhönig Trust Maatschappij im Haag übergeben wurden. Damit ging faktisch die Mehrheit des Rhönig in holländische Hände über. Gegenwärtig findet eine Rückentwicklung statt, die in den Händen der holländischen Holdinggesellschaft befindlichen Rhönigaktien in Höhe von 95 Mill. Mk. sollen eingezogen werden. Diese Verbindung mit Holland wird auch auf den Trust zum Teil übergehen, holländische Finanzgrößen werden im Aufsichtsrat des Velsenischen vertreten sein. Die Geschichte des Rhönig spiegelt die Entwicklung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie im allgemeinen wieder: von kleinen Anfängen bis zum großen Gemeinwohl.

Die Rheinischen Stahlwerke A.-G. entstanden im Jahre 1870. Die Entwicklung ist eine ähnliche, wie bei den übrigen Konzernen: Zuerst eine langsame Konsolidierung, dann mit dem Wachstum der deutschen Montanindustrie und den allgemeinen Konzentrations-tendenzen die Herausbildung eines gewichtigen Großbetriebes.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Ruhrtruffs sind verschiedenartiger Natur. Dr. Haglacher, Generaldirektor von Rheinisch-Westfälischer Eisen- und Stahlindustrie, bezeichnet die Entwicklung des Ruhrtruffs als einen Eisenhändler am Horizont, der gediegenes Metall enthält. Versuchen wir in Kürze die wichtigsten Gesichtspunkte, welche den Ruhrtruff verändern vorzuschreiben, herauszusprechen.

Das Ganze steht im Zeichen der Rationalisierung des Produktionsprozesses. Diese war in den bisherigen Werken nur unvollkommen durchzuführen. Trotz der hinfälligen Kartellierung der Kohle und des Eisens waren die Reibungen noch so groß, daß zu einer Angleichung des Eigentums gezwungen wurde. In der Veranlassung von Rheinisch-Westfälischer Eisen- und Stahlindustrie erklärte Dr. Haglacher hierzu: „In den ersten Jahren des Eigentums anzunehmen, sei man gekommen durch die Einsicht, daß die hier massgebenden Kräfte der Zeit und die erst erforderlichen starken Eingriffe bei der Form einer Interessengemeinschaft nicht durchzuführen seien.“ Der Einzelbetrieb soll rasch in das Gesamtbild als Teilglied eingegliedert werden. Das ist nur in einem Trust möglich, und von einer Stelle disponiert wird und dem Einzelbetrieb nur Teilarbeiten überlassen. Die Arbeitsteilung soll in dem gewöhnlichen Organismus bis zur höchsten Konsequenz getrieben werden. Nicht mehr sollen, wie bisher, alle Sorten und Fabrikate von einer Gesellschaft hergestellt werden. Der bisherige Wechsel des Kapitalismus z. B. erfordert Verkauf und Ankauf, wozu immer eine Arbeitsleistung, die einer Salgenstraße jähren, jähren aus Schienen, der anderen Wech, der dritten Stabeisen zuzurechnen, erhebliche Anstrengungen im Erfolgs hat. Die Selbstkostenverbilligung wird gefördert, die Preise der Produkte können sinken, wenn nicht die Kartelle des Rohmaterials und insbesondere die Kohle die Differenzialrente für den Trust verleiht. Die Erparnis an allgemeinen Verwaltungsleistungen kann gefördert werden durch Zusammenlegung von Abteilungen der Verwaltung, der Kalkulationsabteilung, der Laboratorien, einheitliche Organisation des Personalwesens und des Personalwesens, Anstellung zahlreicher Fachpersonal, die bei Überflüssigkeit werden. Die Konzentration der Produktion zu den geeigneten und bestgeeigneten Werken ergibt eine Vereinfachung des Produktionsprozesses, eine bessere Anpassung an die Konjunktur, die Förderung der Rationalisierung und der Typisierung und eine Vereinfachung und Beschleunigung des Arbeitsprozesses. Sie ermöglicht aber auch die Stilllegung der Betriebe und die Verlegung von Anlagen und Arbeiter in großer Zahl. Das ist die Behörde der Rheinisch-Westfälischer Eisen- und Stahlindustrie, die vor allem solche Werke, die wirtschaftlich und verkehrspolitisch gut gelegen sind. Das sind in erster Linie die Werke am Rhein und am Saale.

Das waren ja in großen Zügen die Vorteile, die man probabilistisch übersehen hat und gemindert hat. Auf Einzelheiten einzugehen müßte man sich versagen. Sogar kommt noch als wesentlicher Faktor die Kapitalbeschaffung und Finanzierung. Dr. Haglacher legt sich hierzu folgendes aus: „Das Kapital zum Ankauf und zur Durchfinanzierung des Trusts ist in Deutschland nur in beschränkter Menge anzufinden. Es kommt nur eine Finanzierung durch das Ausland in Frage, die wiederum nur durch Hypothekendarlehen zu erreichen ist, was eine Eigentumsübertragung ohne weiteres erforderlich macht.“ Der Kredit der Rheinische-Union in Höhe von 25 Mill. Dollar, aufgenommen von der Dillon, Read & Co. in New York geht

deshalb auch gleichzeitig auf den Trust über, die New Yorker Finanzgruppe soll im Aufsichtsrat vertreten sein. Sogar kommt noch jener Verbindung des Rhönig mit Holland, die ebenfalls der Kreditierung des Trusts förderlich sein wird. Das ausländische Kapital wird also in den Vereinigten Stahlwerken eine große Rolle spielen, doch wird von einem größeren Einfluß des Auslandes, wahrscheinlich keine Rede sein.

Die Kapitalkraft des Trusts ist natürlich außerordentlich groß, handelt es sich hier doch um die größten der deutschen Industrie. Das jetzige Kapital der zum Zusammenschluß kommenden Unternehmungen geht aus folgender Zusammenstellung hervor (in Millionen Mark):

	Altienkapital	Reserven
Rheinische-Union	291,6	87,4
Rhönig	300	90
Rheinisch-Westfälischer	160	24
Thyssen	—	—
Gesamt	751,6	141,4

Rechnet man das Aktienkapital und die öffentlichen Reserven der Firmen Thyssen — bekanntlich als Familienunternehmen in seiner kapitalmäßigen Ausdehnung schwer übersehbar — mit 300 Millionen Mark, so kommt man auf eine Kapitalmacht von 1193 Millionen Mark. Da die Firma Thyssen ihre Werke auf mehr als 1 Milliarde Mark schätzt — natürlich ohne den ungeheuren Reichtum an Kohle und Erz in der Erde —, so kann man den Reichtum des Ruhrtruffs mit 4 Milliarden Mark annehmen. Das Aktienkapital der Vereinigten Stahlwerke A.-G. soll voraussichtlich 700 Mill. Mk. betragen, gewiß eine gewaltige Finanzmacht, die noch vermehrt wird durch die Großbanken, die alleamt hinter dem Trust stehen!

Die Macht in den Produktionsyndikaten ist natürlich ebenfalls ungeheuer groß. Sie ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich (in Tonnen):

	Kohlenyndikat		Roheisendyndikat	
	Verkauf	Verbrauch	Roheisendyndikat	Halbzeug
Rheinische	15 365 200	1 909 500	1 659 672	350 000
Rhönig	5 511 000	2 675 000	1 659 672	24 000
Rheinisch-Westfälischer	5 033 800	2 269 800	987 840	104 000
Thyssen	5 073 300	2 723 000	1 659 672	100 000
Gesamt	30 983 300	12 577 300	5 966 856	578 000

Die Gesamtbeteiligung im Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat beträgt rund 160 Mill. T. Davon kontrolliert der Trust rund 27 Prozent, oder wenn man die Kohlenwerke von Rheinisch-Westfälischer ausnimmt, die bekanntlich wegen der Interessengemeinschaft mit der Stahlindustrie nicht mit eingerechnet werden sollen, 23,6 Prozent. Die Gesamtbeteiligung in der Roheisendyndikat beträgt 14 721 772 Tonnen. Der Anteil des Trusts hieron beträgt rund 45 Prozent. Nimmt man noch die Beteiligung, wie die der Rheinische-Union bei der Charlottenhütte und andere hinzu, dann kommt man auf einen Prozentfuß, der einer Beherrschung der Syndikate gleichkommt. In Halbzeug kontrolliert der Trust von 857 500 Tonnen insgesamt 578 000 T. oder rund 67 Prozent. Die Kartelle der Montanindustrie werden hinfort Werkzeuge des Trusts sein, wobei noch beachtet werden muß, daß die übrigen Großkonzerne: Krupp, Hoesch, Daniel, Klöpper und Saxen mit dem Trust an einem Strang ziehen. Mit Recht schreibt diesmal A. Heinrichs in den „Wirtschaftlichen Nachrichten für Rhein und Ruhr“: „Während die Kartelle früher alleinige Mittel der Marktbeherrschung waren, müssen sie jetzt diese Rolle mit anderen teilen.“ Die Aufgabe der Abjanzregelung wird in Zukunft neben den Kartellen auf die ganz großen Wirtschaftsgelände der Konzerne und Trusts übergehen... Neben die kartellmäßige Vertragsgemeinschaft ist die Eigentums- und Betriebsgemeinschaft getreten, die betrieblich, finanziell und organisatorisch einheitlich geleitet wird und die darum eine viel größere Durchschlagskraft haben wird, als ein Gefüge, das aus unzähligen Wünschen und Forderungen Rücksicht zu nehmen gezwungen ist.“ Will die neue Konzentration Eisen und Kohle durch vervollkommnete Fabrikationsmethoden verbilligen, wie es ja schon in den öffentlichen Verantbarungen heißt, dann muß sie in den Kartellen hierfür eintreten, dann dürfen die Preise nicht, wie bisher, nach dem unrentabelsten Werke aufgebaut werden. Sonst bleibt nichts als eine Differenzialrente für den Trust, aber kein volkswirtschaftlicher Nutzen nach der Richtung der Preisgestaltung. Doch wie dem auch sei, es ist und bleibt eine Tatsache, daß die Endprodukte der Industrie nach wie vor von wenigen Gruppen monopolistisch beherrscht werden. Die Fertigungsindustrie, das Holz und die Arbeiter- und Angestelltenfrage stehen nur verhärteten Machtklods von Kapital- und Produktionskraft, die überdies noch durch Schutzzölle, soweit das Eisen in Frage kommt, staatlich geschützt sind, gegenüber.

Der Aufbau des Ruhrtruffs geschieht in der Form, daß die bereits benannten Hauptgesellschaften miteinander verschmolzen werden. Dadurch wird ein ähnliches Gebilde wie der Stahltruff geschaffen. Die Form des Konzerns, die durch Interessengemeinschaften, Aktienbeteiligungen, Aufsichtsratsdelegationen usw. zustande kamen, wird also bewußt verlassen, um den Weg einzuschlagen, der in Amerika zu den Trusts geführt hat. Demnach untersteht sich die neue Ruhrkombination von ihrer Spitze, der United States Steel Corporation. Nicht allein in der Größe und der Kapitalgewalt, denn der amerikanische Stahltruff hätte die Hälfte mehr Personen beschäftigt als die Vereinigten Stahlwerke und hinter der United States Steel Corporation stehen die gewaltigsten Finanzmächte der Welt. Bei der Gründung des Ruhrtruffs werden keine Trustprivilegien ausbezogen und an Trust- oder Holdinginsätze verteilt, obwohl die ehemaligen Trustergesellschaften im wesentlichen zu Holdinggesellschaften herabstufen. Aber die Aktien der Vereinigten Stahlwerke verbleiben ja nur zum geringen Teil im Besitz der ehemaligen Trustergesellschaften, sondern werden gegen deren Aktien an die bisherigen Aktionäre umgetauscht. Man wird später über die eigentliche Gestalt der Vereinigten Stahlwerke A.-G. besser urteilen können. Boreff kann man deren Struktur als ein Mittelglied zwischen einem Trust Amerikas und einem deutschen Konzern ansehen.

Die Zahl der Betriebe und Unternehmungen, die in den Vereinigten Stahlwerken aufgehen, alle zu benennen, würde hier zu weit führen, zumal es nicht in allen Teilen feststeht, ob die in den Händen der Trustergesellschaften befindlichen Beteiligungen an anderen Unternehmungen mit übernommen werden oder nicht. Zum Beispiel ist es noch fraglich, ob die Oesterreichische Alpine Montangesellschaft, das größte und maßgebende Werk der Schwerindustrie Oesterreichs, welches von der Rheinische-Union beherrscht wird, im Trust angeht oder die Aktienpakete der Alpine und damit der Einfluß von den Vereinigten Stahlwerken übernommen werden oder nicht. Dasselbe ist der Fall bei den Böhmer Stahlwerken, deren Betriebe ebenfalls zum größten Teil in Oesterreich liegen. In der Richtung der Wirtschaftlichen Nachrichten für Rhein und Ruhr“ angenommen sind:

	Hochofen	Konverter		Puddelöfen
		saure	basische	
Deutschland einschl. Schlefien und Saargebiet	272	16	63	132
Rheinische-Union	33	8	5	21
Thyssen einschl. Geisweilener Eisen- u. Krefelder Stahlw.	16	—	6	—
Rhönig	18	—	8	5
Rheinisch-Westfälischer	6	—	4	6
Gesamt	73	8	23	32

Wenn man das rheinisch-westfälische Industriegebiet allein zum Vergleich heranzieht, so ist das Uebergewicht des Ruhrtruffs wesentlich größer. Dort gehören 58 Prozent der Hochofen, 6 Prozent der Konverter, 38 Prozent der Siemens-Martin-Defen 33 Prozent der Elektroöfen und 53 Prozent der Puddelöfen zu Vereinigte Stahlwerke A.-G. Immerhin ist die Produktionsfähigkeit groß genug, um die Bedeutung der neuen Vereinigung klar hervortreten zu lassen.

Auf dem umstehenden Schaubild wurde der Versuch unternommen, die Erzeugnisse des Trusts aufzuzählen. Jeder wird bei der Betrachtung dieser Zusammenstellung zu der Ueberzeugung kommen, daß in Deutschland kein Unternehmen existiert, das die gleiche Anzahl und Menge solcher hochwertiger Produkte herstellt. Was in der Montanindustrie produziert wird, ist hier zu haben.

Aus vorstehenden Ausführungen die notwendigen Nutzenwendungen zu ziehen, dürfte Aufgabe der Arbeiter- und Angestellten sein. Es ist bezeichnend, daß gerade aus den Kreisen der Schwerindustrie der Ruf nach einer Wirtschaftskrisis tatur ertönt. Sie wollen ihre Macht noch durch den politischen Machtapparat vermehren. Ferner wird gerade im Bereiche der Hüttenwerke und Kohlenzweigen das Pfänzchen gelbe Arbeitervereine gezüchtet. Man fürchtet die Einigkeit der Arbeitnehmerschaft, das ist gerade bei jenen Leuten bezeichnend, die den Gedanken des organisatorischen Zusammenschlusses so vorzüglich zur Anwendung zu bringen wissen. An dem anderen Teile der Wirtschaft, der lebendigen Arbeitskraft, die mit Kopf und Hand in solchen Riesenorganismen der Wirtschaft zu arbeiten gezwungen ist, wird es liegen, einen gerechten Ausgleich herbeizuführen. Macht kann nur durch Macht kompensiert werden! Diesen Gedanken in die Köpfe aller Arbeiter und Angestellten zu hämmern sollte Aufgabe eines jeden sein, der die wirtschaftlichen Zusammenhänge begriffen hat.

Bericht der englischen Kohlenkommission

Der in allen Kreisen mit Ungebuld erwartete Bericht der königlichen Kohlenkommission ist erschienen. Er nimmt zu den von den Arbeitern und den Unternehmern unterbreiteten Vorschlägen Stellung und behandelt sowohl brennende Fragen, wie z. B. die Gestaltung der Arbeitszeit, der Arbeitsbedingungen und der Beziehungen zwischen den Unternehmern und den Bergleuten und Probleme, die erst im Laufe der Zeit gelöst werden und die ganze Industrie auf eine andere Grundlag stellen können, wie z. B. das Problem der Produktion der Verteilung, der Vermehrung der Kohle usw.

Die Behandlung der Probleme der Organisation der Industrie, der Produktion, der Verteilung usw. lassen sich anhand des Berichts mit folgenden Einzelheiten hervorheben: Die Kommission hält die Ansicht der Unternehmer nicht für richtig, daß wenig getan werden kann, um die Organisation der Industrie zu verbessern, ferner teilt sie die Meinung der Bergherren nicht, daß die Verlängerung der Arbeitszeit resp. die Herabsetzung der Löhne die einzigen Mittel seien, um der gegenwärtigen Lage zu begegnen. Andere Änderungen sind nötig und möglich. Viele Gruben sind schlecht organisiert, ausgerüstet und geleitet. Die gegenwärtigen Methoden für die Verwendung der Kohle sind unwissenschaftlich. Es sind nur Begünne gemacht worden, um die Industrie mit anderen Industrien in organischen Zusammenhang zu bringen (Gas, Elektrizität, rauchlose Brennstoffe, Oele, Chemikalien, Koks, Metallindustrie). Der Vorschlag der Arbeiter auf Verstaatlichung wird abgelehnt, hingegen die staatliche Inhaberschaft des Minerals befürwortet. Die Verdrängung zahlreicher kleiner Gruben ist wünschenswert und möglich, zwangsweise Fusionen werden abgelehnt. Was die Verteilung betrifft, so wird die Errichtung eines „Nationalen Brennstoff- und Kraft-Komitees“ empfohlen. Große finanzielle Vorteile könnten durch die Errichtung von gemeinsamen Vertriebsstellen erreicht werden, besonders für den Exporthandel. Die Gemeindebehörden sollen ermächtigt werden, sich mit dem Kohlenhandel zu befassen.

Allgemeine Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern: Das Prinzip des in Kraft stehenden Lohnvereinbommens (national) ist gesund. Die gegenwärtige Arbeitszeit soll aufrecht erhalten werden, wobei evtl. die jetzige Gesamtarbeitszeit pro Woche auf fünf Tage zu verteilen wäre. Einführung von Soziallöhnen (Familienzulagen), Gewinnbeteiligung (die Arbeiter sollen Aktienhaber werden).

Sofortige Maßnahmen: Einstellung der Subvention am Ende der Unterstüßungsperiode (Wahl) Revision der Minimallöhne; Abklärung der Lohnsätze in den verschiedenen Distrikten. (Bestere Vorschläge kommen Lohnbestimmungen gleich.)

Kommentare zu diesen Vorschlägen sind von beiden Seiten bis jetzt so gut wie unterblieben. In beide: Lagern ist man sich des Ernstes des Augenblicks bewußt. Speziell die Bergarbeiterführer wollen der Urteilsbildung unter den Bergleuten, denen der Bericht unterbreitet wird und die ihn aufmerksam studieren sollen, nicht vorgreifen. Von besonderer Bedeutung und Tragweite sind natürlich die Vorschläge, deren Ausführung Lohnherabsetzungen mit sich bringen würde. Die Anregungen der Bergherren werden allerdings sozusagen zurückgewiesen, hingegen sind Lohnherabsetzungen ein Punkt, dessen Besprechung von den Bergleuten während der ganzen Zeit der Verhandlungen und Polemiken konsequent abgelehnt wurde. Ferner wird in dem Bericht der Kommission nichts darüber gesagt, daß die Löhne der Arbeiter als erste Quote des Betriebsergebnisses sichergestellt werden sollen.

Das nächste Wort hat nun zunächst die Regierung. Die Mitglieder des Kabinetts werden ebenfalls den Bericht prüfen, so daß bald eine Regierungserklärung erfolgen kann. Bis dahin werden weder die Bergleute noch die Unternehmer Stellung nehmen, dann wird es wohl zu einer Zusammenkunft zwischen den drei Parteien (Regierung, Unternehmer, Arbeiter) kommen.

Der preußische Bergetat vor dem Hauptauschub.

Gegen das Einmännersystem im Bergbau. — Für die Einführung eines Grubengasanzeigers.

Am 15. und 16. März 1926 behandelte der Hauptauschub des preußischen Landtages den Bergetat für das Jahr 1926. Diese Gelegenheit wurde vom preußischen Handelsministerium und den politischen Parteien des Landtages benutzt, um zu allen Fragen, die mit der Kohlenwirtschaft, Kohlenproduktion, Absatzkrise, Bergarbeiterentlassungen, Bechenstilllegungen und Grubensicherheit zusammenhängen, Stellung zu nehmen.

Oberbergshauptmann Schanz teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die preußische Staatsregierung mit der Reichsregierung über den bereits früher geäußerten Wunsch zwecks Schaffung eines Reichsberggesetzes in Fühlung genommen hat. Reichsregierung und Staatsregierung stehen auf dem Standpunkt, daß Berggesetzgebung und Bergpolizeiaufsicht den Landesregierungen erhalten werden müssen. Die Schaffung eines Reichsberggesetzes kommt somit vorerst nicht in Frage.

Dieser Auffassung ist von keiner Seite widersprochen worden, da in der Tat die Polizeiregulative den Landesregierungen zusteht und die schweren Auseinandersetzungen über das Reichsberggesetz und dessen Gefährdung im Reichstag auf die Vertreter der Arbeiter wenig verlockend gewirkt haben.

Die Grubenkontrollen werden in Kürze in sechs der gefährlichsten Bergreviere im Oberbergamtsbezirk Dortmund eingeführt. Diese Einrichtung soll zunächst ein halbes Jahr lang ausprobiert werden, um die Notwendigkeit für die Grubenkontrollen festzusetzen und dann alle übrigen Bergämter im Steinkohlenbergbau Preußens damit zu versehen.

Ministerialdirektor Daxfeld, Leiter des Grubensicherheitsamtes, teilte mit, daß das Grubensicherheitsamt die stillgelegte Zeche Hibernia in Gelsenkirchen als eine Versuchszechen anzukaufen gedenkt, um dort die für die Grubensicherheit notwendigen Versuche vornehmen zu können. Dem wurde allgemein zugestimmt. Je nach der Parteistellung nahmen die Vertreter der politischen Parteien Stellung zu allen Fragen, die den Bergbau betreffen.

Die Kameraden unseres Verbandes Otter, Dierroth, Franz, Jakob und Sobotta ergriffen wiederholt das Wort, um unseren Standpunkt zu den angehängten Fragen darzulegen. Während Kamerad Otter die allgemeine Kohlenwirtschaftslage behandelte, wandte sich Kamerad Otter der Grubensicherheit, dem Untereinsatz, den Unglücksfällen im Bergbau, der Lohnfrage und der schlechten Behandlung der Arbeiter und Angehörigen durch die Bechenverwaltungen zu. Insbesondere aber geißelte er das Einmännersystem.

Seit einiger Zeit gehen die Bechenverwaltungen dazu über, in der Nachtschicht die Kohlegewinnungsbetriebspunkte in bis zu 80 Grad stehenden Flözen nur mit einem Mann zu besetzen. Nicht nur, daß die einzelnen Leute durch das Herausheben des zum Ausbau nötigen Holzes sich unangehörig fühlen müssen, sind sie auch verurteilt, bei ihnen auftretenden Unfällen in den Streich herunterzufallen und liegen zu bleiben, bis sie von den Kameraden der nächstfolgenden Schicht aufgefunden werden. Niemand ist da, der ihnen helfen und sie aus verzweifelter Lage retten kann.

Damit die Werkverwaltungen mehr Profit herauszuholen, mehr Bergarbeiter entlassen können, greifen sie zu dem Einmännersystem, so fürchtbar es auch ist und klingen mag. Folgender hierzu gestellter Antrag wurde gegen die Bechenvertreter angenommen:

„Das Staatsministerium wird ersucht, eine Aenderung der Bergpolizeiverordnung für den Oberbergamtsbezirk Dortmund dahingehend anzufordern, daß den Bechenverwaltungen die Beschäftigung von Einzelpersonen im Bergbau, insbesondere bei der Kohlegewinnung in stehenden Flözen, verboten wird.“

Kamerad Jakob verbreitete sich über die mangelnde Energie der Grubenaufsichtsbehörden und forderte von der Staatsregierung ein strenges und energisches Einschreiten gegen sämtliche Bergrevierbeamte. Zugleich forderte er mehr Nachbefugnisse für die Berginspektoren (Einfahrer). Ein hierzu gestellter und angenommener Antrag lautet:

„Das Staatsministerium wird ersucht, die Dienstverpflichtungen für die Bergrevierinspektoren dahingehend zu erweitern, daß sie beim Ausreten einer plötzlichen Gefahr vorbehaltslos der späteren Nachprüfung durch den zuständigen Bergrevierbeamten selbständig die unbedingt zur Abwendung der Gefahr notwendigen Maßnahmen anordnen.“

Kamerad Franz geißelte die menschenunwürdigen Verhältnisse im obersteilflözigen Bergbau und die reaktionäre Einstellung der Bergbehörden. Die Unfallstatistik steigt; mithin muß manches nicht in Ordnung sein. Hier nachzuprüfen sei Aufgabe der Staatsregierung. Der Zusammenstoß auf der Karsten-Zentrumsgrube ist auf die verkehrten Abbaumethoden zurückzuführen. Der Redner forderte eine Untersuchung durch die Grubensicherheitskommission.

Einen längeren Raum in der Aussprache nahm die Frage des Grubengasanzeigers ein. Nach Einführung der elektrischen Grubenbeleuchtung wurde vor längerer Zeit vom Landtag die Anordnung gegeben, zwecks Feststellung von Grubengas einen sicheren und brauchbaren Grubengasanzeiger zu konstruieren. Es haben sich auch in der Tat Männer gefunden, die der Lösung dieses Problems sehr nahe gekommen sind.

Bom Ingenieur Mellissen (Mielefeld) ist, wie wir schon berichtet, ein Apparat erfunden und konstruiert worden, der nicht nur Schlagwetter mit genauer Sicherheit anzeigt, sondern auch matte Wetter. Was nützt aber den Bergarbeitern und der Grubensicherheit ein guter und sicherer Grubengasanzeiger, wenn er nicht eingeführt und im Bergbau gebraucht wird? Darum handelt es sich! Er muß eingeführt werden! Der Grubengasanzeiger Mellissen ist diesmal im Hauptauschub des preußischen Landtages Gegenstand sehr lebhafter und eingehender Erörterung gewesen. Redner der verschiedenen politischen Parteien, die sich seit jeher für die Grubensicherheit im Landtag eingesetzt haben — Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten, Zentrumspartei (in den Reihen dieser Parteien sitzen bekanntlich die Fachmänner über Bergbaufragen) — haben sich eingehend mit dem „Mellissen“-Apparat beschäftigt und die Einführung dieses brauchbaren Grubengasanzeigers befürwortet und gefordert. Es kam noch hinzu, daß dieser Apparat nicht nur patentiert, mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden ist, sondern auch bei den praktischen Versuchen neuerdings von Männern, die auf dem Gebiete der Sachverständigkeit über Grubengasgefahren einen anerkannten Ruf haben, als zuverlässig bezeichnet wurde. Daher war es verständlich, daß diesmal dieser Frage nicht nur Zeit gewidmet, sondern allgemein und mit allem Nachdruck die Einführung dieses Apparates im Bergbau gefordert wurde.

Ministerialrat Daxfeld teilte mit, daß das Grubensicherheitsamt eine Anzahl der „Mellissen“-Apparate käuflich erwerben wird, um sie den Bergrevierbeamten und für Versuche auf der Versuchszechen Hibernia zur Verfügung zu stellen.

Zur weiteren Aufklärung über die Bergbaugesfahren und zum Erwerb der Grubengasanzeiger wurde vom Hauptauschub, und zwar von allen Parteien — somit einstimmig — folgender Antrag angenommen:

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe wird ersucht, bei Durchführung der ihm in Abs. 2 des Antrages 4 gegebenen Ermächtigung in erster Linie auf Erhöhung der Mittel für das Grubensicherheitsamt, insbesondere für Leisefilme und Grubengasanzeiger, Bedacht zu nehmen.

Durch die einstimmige Annahme dieses für die Grubensicherheit durchaus wichtigen Antrages ist man der Einführung eines brauchbaren Grubengasanzeigers im Bergbau näher gekommen. Es wird auch die höchste Zeit. Man hat lange, viel zu lange damit gewartet.

Herrn Dr. Pinkerneil (D. Sp.) sind die Grubenkontrollen ein Greuel. Von den Bechenbesitzern offenbar beauftragt, gegen deren Einführung Sturm zu laufen, ist er dem Auftrag seiner Brotgeber nachgekommen. Er fand kein Wort gegen die überaus zahlreichen Grubenunfälle und das fürchtbare Elend, das über die Familien hereinbricht, wenn ihnen ihr Ernährer und Familienoberhaupt im Bergbau dahingerafft wird. All dem großen Schmerz, der über so zahlreiche Familien infolge der tödlichen Unfälle im Bergbau hereinbricht, steht Herr Pinkerneil gefühllos gegenüber.

Er klee nicht nur gegen die Grubenkontrolle Sturm, sondern legte in einer hahnenbüchsen Form gegen die Wiederinbetriebnahme der Zeche Alte Saase los. Wieder im Auftrag des Bechenverbandes! Er verurteilte die Regierung abzukanzeln, weil sie es wagte, den Bechenstilllegungsplänen der zehngewaltigen Knüttel zwischen die Beine zu werfen. „Die Rationalisierungsbestrebungen der Industrie sind durch die Wiederinbetriebnahme der Zeche Alte Saase durchkreuzt worden!“ So schrie Dr. Pinkerneil aus Leibeskräften in den Saal hinein.

Was sagen die Anhänger der Deutschen Volkspartei sichtlich der Ruhr dazu? Würden sie eine Freude empfinden, wenn es nach Pinkerneils Willen ginge, also die Zeche Alte Saase nicht in Betrieb käme?

Dr. v. Waldbausen (Dr.) kam wieder mit der bekannten Witwe mit ihren sieben Kindern, die nach seiner Ansicht zu viel Rente bekommen. Die Welt geht unter, wenn die Witwen und Waisen der im Bergbau getöteten Bergarbeiter noch länger die Renten beziehen! Das war der Ton seiner ganzen Rede.

Er war der Meinung, daß, wenn die Witwen und Waisen Unterstützung beziehen, die „armen“ Bechen- und Generaldirektoren, die, wie einer unserer Redner treffend bemerkte, seit Vorkriegszeit sich kamluchenartig vermehrt haben, darunter leiden müssen.

Es sind noch eine ganze Reihe wichtiger Anträge angenommen worden, die wir erst nach der Annahme im Plenum veröffentlichen werden.

Unternehmerkapriolen.

Nachdem die Unternehmer über zwei Jahre, von 1923 bis heute, Gelegenheit hatten, ihre „überragenden Wirtschaftskennnisse“ zu beweisen, nachdem sie mit Hilfe der politischen Reaktion in Deutschland, der Sabotage aller durch die Verfassung gewährleisteten Arbeiterrechte und unter Zuhilfenahme tausender Terror- und sonstiger Mafelstiche glaubten, die Gewerkschaften ausgeschaltet und den alten Herr-im-Hause-Standpunkt wiederhergestellt zu haben, kommen sie zu einem Fazit ihrer bisherigen Tätigkeit. Ueber zwei Jahre wurde in Deutschland nach dem Rezept der Unternehmer gearbeitet. Arbeitszeit, Lohn, Tarif, Arbeitsrecht, Betriebsräte- und Sozialversicherungsfragen wurden den Unternehmeransprüchen gemäß zurechtgeschitten und durchgeführt. Das gläubige Volk folgte den Schälmeienklängen der „nationalen“ Wirtschaftspolitiker und wartete, wartete bis heute, vergeblich auf eine Wendung zum Besseren.

Arbeitslosigkeit und Massenelend, die einzig möglichen Folgen der reinen privatkapitalistisch orientierten Wirtschaft in welterschütternden Krisenzeiten peitschen das Volk. Immer hoffnungsloser wölbt sich der Horizont vor uns.

Und in dieser Zeit, da die ganze Gesellschaft erzitternd und ächzend die Festschläge der privatkapitalistischen Wirtschaftskapitäne erdulden muß, am 15. März des dunklen, kapitalistischen Jahres 1926 kamen dieselben Wirtschaftskapitäne zu einer Tagung zusammen, um — nicht etwa, um zu bekennen, daß falsche Wege gegangen wurden — nein, um zu schimpfen! Nicht zu schimpfen etwa auf sich selbst, nein, um zu schimpfen auf die — anderen, die Arbeiter, die Angestellten, die Beamten, die Arbeitslosen, die Knappschäftswaliden, alle Entertchten — auf die Opfer der Verelendungswirtschaft im Zeitalter der privatkapitalistischen Wirtschaftskräte!

Ueber 3000 Industriekapitäne kamen in Essen, der Eisenstadt, zusammen. Wohlbeleibt, in feine Kleider gehüllt, verpackt in die Polster ihrer Luxusautomobile, teure Zigarrenstengel schmauchend, löhnten sie Enttäufung über ihre „unbeschreibliche Notlage“ in die Welt. Fast zwei Duzend Industrie- und Handelskammern des Westens, des Bezirks der typischen Schwerindustrie, hatten zu dieser Tagung einkereuen: Industrie- und Handelskammern — parasitäre Bestandteile der Wirtschaft setzten sich also auf den Richterstuhl und ließen durch zwei Präsidenten — (wieviehnal mag in dem Gehalt eines solchen Präsidenten der Lohn eines Bergproleten aufzuteilen sein?) — einen „Appell an das Volk und die Regierung“ richten.

Und was ist der Unternehmerweisheit, der Syndicierkenntnis ganzer Schlupf? — Rückkehr zur Vorkriegszeit, vor etwa 60 Jahren, Beseitigung der letzten Trümmer des Achtstundentages, Arbeitsgemeinschaft nach dem Muster der Selben, Ausschaltung der Gewerkschaften, Abschaffung der sozialen Latten, Wengen der Regierungen unter die Botmäßigkeit der Unternehmer, Abschaffung der Bechensperren, alles in allem: Abschaffung jeden gezielten Zwanges bei den Verhandlungen zwischen Kapital und Arbeit — „Sieher Streits“ — So deklarieren die Größen der referierenden zweiten Garnitur, die Herren Dr. Schmidt von der Handelskammer Oberfeld und Dr. Fuchs von der Handelskammer Dortmund. Und das ganze Chor der im Essener Saalbau versammelten Wirtschaftsführer“ rache Beifall. Die Leute der ersten Garnitur, die Herren Blöme und Sugo und Bögle und wie sie alle heißen, freuten sich des Tages.

In die allgemeinen Deklamationen fiel dann sogar Herr Wiakott, der erste Vorsitzende der Ruhrknappschäft, der Bod als Gärtner, mit einem biden Brummbaß ein, um zu betonen, wie unhaltbar das Reichsknappschäftsgesetz mit einem sozialen Inhalt für den Bergbau sei.

Eine Entschickung wurde zum Schluß angenommen, in der es heißt, die Versammlung begrüße die Bereitwilligkeit des Herrn Reichskanzlers und der Herren Reichsminister, das Ergebnis der Essener Tagung mit Vertretern der dort versammelten Industrie- und Handelskammern zu erörtern.

Das ist die ernste Seite der Essener Komödie! Denn nicht nur gegen die Arbeiter, Angestellten und Beamten hat man in Essen den Herr-im-Hause-Standpunkt hervorgerichtet, sondern auch gegen die Regierung. Abkehrung der geplanten Wirtschaftsenquete! So lautete die frenetisch bellhafte Forderung des Herrn Dr. Fuchs. Wirtschaftsmacht gegen Staatsmacht! Der Regierung sollen die Türen, die zur Entschickung in die Produktionsvorgänge und Rentabilitätsberechnungen führen, vor der Nase zugeschlagen werden. Die Essener Tagung fordert zwar auf der

einen Seite „ein Steuerhöchstleistungsgesetz, welches die Höchststeuersumme für jeden begrenzt“, wendet sich aber im selben Tempo gegen das Kartellgesetz, das zur Ueberwachung gegen monopolistischen Preiswucher dienen soll, weil, wie Herr Dr. Fuchs meinte, „die Kartelle ihre Preispolitik durchaus maßvoll betrieben haben.“ Das heißt auf gut Deutsch: Festsetzung einer Steuerhöchstgrenze für den Staat und gleichzeitig höchste, unbegrenzte Gehobungsmöglichkeiten für die Unternehmer!

Der Regierung wird es nach all dem nicht schwer fallen, ihre so gut belohnte „Bereitwilligkeit zu Verhandlungen auf der Essener Grundlage“ zu revidieren und den industriellen Klopffedern zu sagen, wo Bartel den Most holt.

All diese Vorkommnisse müssen aber der Arbeiterschaft einen Impuls geben, ihre Forderungen lauter und vernehmbarer zu erheben als bisher. Und die allererste Forderung auf diesem Gebiete muß sein:

Sinweg mit den jetzigen Industrie- und Handelskammern! Ausbau des Artikels 165 der deutschen Reichsverfassung in dem Sinne, daß die bisher einseitig ausgeübten Funktionen der Industrie- und Handelskammern den immer noch zu schaffenden Bezirkswirtschaftsräten übertragen werden!

Zongliertaktik auf der Arbeitszeitkonferenz.

Nach den Berichten, die in der Presse über die Tagung der Arbeitsminister in London zur Frage der Arbeitszeiten gegeben wurden, soll der deutsche Arbeitsminister Dr. Brauns betreffend der Arbeitszeit in Deutschland u. a. folgendes gesagt haben:

„Ueber die tatsächlich übliche Arbeitszeit in Deutschland herrschen im Auslande falsche Vorstellungen. Vor mir liegt eine neue amtliche Statistik, die von der Reichsarbeitsverwaltung aufgestellt worden ist. Der Statistik unterliegen 7099 Tarifverträge, von denen 785 945 Betriebe mit rund 11,9 Mill. Arbeitnehmern erfaßt werden. 6506 von diesen Tarifverträgen, die rund 10,9 Millionen Arbeiter, also über 90 Prozent der Beträge, erfassen, enthalten Angaben über die Arbeitszeit. Von diesen 10,9 Millionen Arbeitnehmern hatten 1 295 007 eine regelmäßige Arbeitszeit von weniger als 48 Stunden pro Woche. Die regelmäßige Wochenarbeitszeit von 48 Stunden hatten 8 492 421 Arbeitnehmer. Eine Arbeitszeit von mehr als 48 Stunden hatten nur 1 190 635 Arbeiter, also nur 1 Prozent der von der Statistik erfaßten Arbeitnehmer. In diesem Prozent haben den größten Anteil die landwirtschaftlichen Betriebe. Erst in weitem Abstand dahinter kommt die Metallindustrie. Die Tarifverträge lassen naturgemäß Ueberschneidungen zu, die ja nach dem Washingtoner Abkommen grundsätzlich gestattet sind. Aus diesem Uebel ergibt sich, daß die Rückkehr zu einem Normalarbeitsstag von 8 Stunden für Deutschland keineswegs eine Unmöglichkeit darstellt.“

Es ist uns unerfindlich, wo der Herr Arbeitsminister Dr. Brauns die genannten Zahlen hergenommen hat. Wenn von 1 295 000 Arbeitern gesprochen wird, die unter 48 Stunden pro Woche arbeiten, so muß man annehmen, daß dabei besonders an die Bergarbeiter gedacht wird. Nach dem Buchstaben des vorliegenden Tarifvertrags über die Arbeitszeit im Bergbau hat Dr. Brauns zweifellos recht, denn im Tarifvertrag für die Bergarbeiter unter Tage ist in Rheinland-Westfalen z. B. die Siebenstundenschicht, mithin eine wöchentliche Schichtzeit von 42 Stunden vorgelesen. Doch in Wirklichkeit müssen die Bergarbeiter unter Tage infolge des Mehrarbeitsabkommens eine achtschichtige Schichtzeit pro Tag befahren. Dieses Abkommen ist durch Zwangsmaßnahmen verlängert worden, hat heute noch Geltung und ist ein Bestandteil des Tarifvertrags. Herr Dr. Brauns hätte also gut getan, bei seiner Würdigung der Arbeitszeit auf Grund der Tarifverträge auch die Anhängel und Nachträge dieser Verträge, soweit sie eine Mehrarbeit verankern, in Betracht zu ziehen.

Ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Bergarbeiter, denen in den verschiedenen Bergbaubezirken nach dem Tarifvertrag die achtschichtige Schichtzeit zusteht, kommt gar nicht in den Genuss dieser achtschichtigen Schichtzeit pro Woche, sondern muß bis zu 10 Stunden pro Tag arbeiten.

Es wäre schon besser gemein und würde der Welt ein klareres Bild über die Arbeitszeitverhältnisse in Deutschland gezeigt haben, wenn Herr Dr. Brauns nicht die 7099 Tarifverträge, sondern die wirklichen, realen Verhältnisse in Deutschland zur Grundlage seiner Betrachtungen gemacht hätte.

Zweite Anordnung über eine vorübergehende Erhöhung der Höchstlöhne in der Erwerbslosenfürsorge.

Bom 27. Februar 1926.

Durch diese Anordnung erhebt die Anordnung über eine vorübergehende Erhöhung der Höchstlöhne in der Erwerbslosenfürsorge vom 17. Dezember 1925 (RVL, S. 562) folgenden 2. Absatz:

„Es betragen die Höchstlöhne:

a) für Erwerbslose, die keine Familienzuschläge beziehen und nicht dem Haushalte eines anderen angehören,

im Wirtschaftsgebiet I (Osten)

in den Ortsklassen

	A	B	C
1. für Personen über 21 Jahre . . .	152	142	132 Pf.
2. für Personen unter 21 Jahren . . .	100	93	86 Pf.

im Wirtschaftsgebiet II (Mitte)

1. für Personen über 21 Jahre . . .	178	166	154 Pf.
2. für Personen unter 21 Jahren . . .	118	110	102 Pf.

im Wirtschaftsgebiet III (Westen)

1. für Personen über 21 Jahre . . .	191	178	165 Pf.
2. für Personen unter 21 Jahren . . .	126	118	110 Pf.

b) für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger vom Beginn der neunten Unterstützungswoche ab, wenn sie während der acht vorhergehenden Wochen ununterbrochen unterstützt worden sind,

im Wirtschaftsgebiet I (Osten)

in den Ortsklassen

	A	B	C
1. für Personen über 21 Jahre . . .	152	142	132 Pf.
2. für Personen unter 21 Jahren . . .	91	85	79 Pf.

im Wirtschaftsgebiet II (Mitte)

1. für Personen über 21 Jahre . . .	178	166	154 Pf.
2. für Personen unter 21 Jahren . . .	108	101	94 Pf.

im Wirtschaftsgebiet III (Westen)

1. für Personen über 21 Jahre . . .	191	178	165 Pf.
2. für Personen unter 21 Jahren . . .	116	108	100 Pf.

Diese Sätze gelten jedoch nicht für die Kurzarbeiterfürsorge und nicht auf dem Gebiete der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Die neuen Erhöhungen traten am 1. März in Kraft.

Frage der Arbeiterversicherung.

Der Reichstag und die Sozialversicherung der Bergarbeiter.

Mit gespannter Erwartung verfolgen Bergarbeiter, Knappschäftsinvaliden, Witwen und Waisen dieser Tage die Presse, um von den Beschlüssen des Reichstages hinsichtlich der Aenderung des ReichsKnappschäftsgesetzes Kenntnis zu erhalten. Wir selbst werden von allen Seiten von Kameraden beauftragt, ihnen Auskunft über den Stand der Sache zu geben. Kein Wunder, daß dies so ist, berührt doch das RKG im außerordentlichen Maße die Lebensinteressen der im Bergbau Beschäftigten. Leider sind wir nicht in der Lage, endgültige Beschlüsse mitzuteilen, weil über die Novelle zur Aenderung des RKG noch nicht mal die erste Lesung im Sozialpolitischen Ausschuss zu Ende war, als diese Stellen geschrieben wurden. Es wäre auch voreilig, Beschlüsse des Ausschusses in erster Lesung bereits als gegebene Tatsachen anzusehen, da erfahrungsgemäß in den weiteren Lesungen und auch im Plenum des Reichstages selbst die Gesetze oft eine andere Form erhalten als die, welche sie in erster Lesung bekamen. Immerhin möge den Kameraden im folgenden gezeigt sein, wie die Dinge stehen.

Die Stellungnahme unserer Kameraden, die im Reichstag an der Beratung des Gesetzes mitwirken, erfolgt nach Richtlinien, die von der Reformkommission unseres Verbandes aufgestellt worden sind. Wir haben bereits früher in der „Bergarb.-Ztg.“ auseinandergesetzt, welche Aenderungen des RKG zu fordern sind, wenn die Aenderung als solche von uns nicht verhindert werden könnte. Entsprechend diesen Grundsätzen sind auch Anträge zur Aenderung des RKG von unserer Organisation bei den gesetzgebenden Körperschaften eingereicht worden. Soweit sich die Sache jetzt übersehen läßt, sehen die Dinge wie folgt:

Krankenversicherung.

Dazu hat der Sozialpolitische Ausschuss in seiner ersten Lesung Beschlüsse gefaßt, die zum Teil Verbesserungen, aber auch Verschlechterungen enthalten. Als Verbesserungen sind anzusehen die Beschlüsse, wonach

1. zwingend vorgeschrieben wird, daß als Grundlohn, der zur Berechnung der Krankentafelleistungen dient, der volle Arbeitsverdienst berücksichtigt wird und nur auf übereinstimmenden Beschluß der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten der Grundlohn abweichend von dieser Vorschrift bemessen werden kann;
2. zu dem Krankengeld der Versicherten ein Zuschlag für Ehefrauen und Kinder, die nicht mindestens 1 RM an einem Arbeitstag verdienen, in Höhe von 10 Proz. des Krankengeldes für Kind oder Frau gezahlt wird; dabei darf der Gesamtbetrag des Krankengeldes 75 Proz. des Grundlohnes nicht übersteigen;
3. das Hausgeld bei Krankenhauspflege auch für jeden Angehörigen, den der Versicherte zu unterhalten hat, um ein Zehntel des Krankengeldes sich erhöht bis zum Höchstbetrage des Mindestkrankengeldes;
4. die Familienhilfe, die die Gewährung der Krankenpflege und der Krankenhauspflege für die Angehörigen der Versicherten in dem gleichen Maße umfaßt, wie für den Versicherten selbst. Dem entgegen stehen als Verschlechterungen die Bestimmungen, wonach

1. zur Errichtung besonderer Krankentafeln es nicht mehr der Zustimmung der Mehrheit der Versichertenvertreter im Vorstand des RKG bedarf, sondern nur der Zustimmung der versicherten Betriebsangehörigen, und
2. die Versicherung bei Erbstößen der Versicherung beim RKG als gleich zu erachten ist.

Die beiden Bestimmungen sind geianet, die Knappschäftsinvaliden wieder völlig durcheinander zu bringen und ihr die Einheitlichkeit, wie sie die Versicherten genießen, zu nehmen. Sie müssen deshalb in den nächsten Lesungen mit aller Schärfe bekämpft werden.

Pensionsversicherung.

Hier sind ebenfalls Verbesserungen und auch Verschlechterungen beschlossen worden. Als Verbesserungen könnte man die Bestimmungen ansehen, nach welchen

1. für die Rente für alle Dienstjahre steigt;
2. daß denjenigen Knappschäftsinvaliden, die keine 15 Jahre weitaufsteigende bergmännische Arbeit verrichtet haben, die sogenannte Altersrente mit dem 55. Lebensjahre gewährt wird;
3. daß ein Kindergeld in Höhe des Reichszuschusses für Kinder von Invaliden vorgesehen ist;
4. daß freie Kur und Arznei sowohl für die Knappschäftsinvaliden als auch für die Altersrentenempfänger von der Pensionskasse gewährt wird, wenn sie nicht gegen Krankheit befreit sind;
5. daß die Verrentungshilfe nicht nur, wie bisher, für die verrenteten Angehörigen der Invaliden, sondern auch für die Angehörigen von aktiv verrenteten Knappschäftsinvaliden gewährt wird.

Demgegenüber stehen als Verschlechterungen: Als größte die Bestimmung, nach welcher die Bezüge der Knappschäftsinvaliden im Bezirk des Bezirksknappschäftsvereins richten müssen, sondern daß sie in ein Verhältnis zu feststehenden Lohnklassen gebracht werden. Das geht an der bisherigen Bestimmung, wonach die Bezüge der Knappschäftsinvaliden nach dem Verhältnis der Lohnklassen im Bergbau zu richten sind. Das geht an der bisherigen Bestimmung, wonach die Bezüge der Knappschäftsinvaliden nach dem Verhältnis der Lohnklassen im Bergbau zu richten sind.

Die Bestimmung über die Lohnklassen lautet wie folgt:

Nach der Höhe des monatlichen Arbeitsverdienstes werden folgende Lohnklassen gebildet:

I bis zu 25 Mark
II von 25 bis zu 30 Mark
III " " " 30 " 35 "
IV " " " 35 " 40 "
V " " " 40 " 45 "
VI " " " 45 " 50 "
VII " " " 50 " 60 "

Der ReichsKnappschäftsgesetz kann die Lohnklassen an die bestehenden anpassen.

Die Rente soll sich aus einem Grundbetrag, der in Höhe der ReichsKnappschäftsinvalidenversicherung gezahlt werden muß (gegenwärtig 14 A monatlich), und aus dem Erwerbungsbeitrag zusammensetzen. Als Erwerbungsbeitrag werden vorgeschrieben für die ersten 5 Jahre des Bergbaus 15 Proz., für die nächsten 5 Jahre 1 Proz., für die darauf folgenden 15 Jahre 15 Proz. und für die letzten Jahre 1 Proz. von dem Grundbetrag der Lohnklasse, der man nach seinem Verdienst angehört wird. Bei der Höhe der Lohnklasse I, fünf Jahre in der Lohnklasse IV und 13 Jahre in der Lohnklasse VII Beiträge gezahlt hätte, würde Anspruch auf eine Rente von 80,6 A haben.

Bei der Altersrentenversicherung bedeutet die Bestimmung eine Verschlechterung, nach welcher für denjenigen Altersrentenempfänger, der noch in knappschäftlichen Betrieben beschäftigt ist, nur 75 Proz. der Invalidenrente als Altersrente gewährt werden.

Verfassung der Knappschäft.

Um die Bestimmungen der Verfassung der Knappschäft ist bereits in der ersten Lesung scharf gestritten worden. Unsere Kameraden Gulemann, Janjsek und Weder haben beantragt, daß die Versicherten zwei Drittel und die Werkvertreter ein Drittel des Mitbestimmungsrechts in der Knappschäft erhalten sollten. Ihr Antrag ist jedoch abgelehnt, dagegen ein Zentrumsantrag angenommen worden, der den Versicherten drei Fünftel und den Werkvertretern zwei Fünftel des Mitbestimmungsrechts zuweist. Diese Verteilung des Bestimmungsrechts kann uns unter keinen Umständen genügen, denn, falls die einfache Mehrheit zu Beschlüssen in den Organen der Knappschäft genügt — und dies scheint nach den Anträgen des Zentrums der Fall zu sein —, würden die Werkvertreter in der Lage sein, die Arbeitervertreter wiederum zu majorisieren, und zwar durch die Hilfe willfähriger Angestelltenvertreter. Es besteht nämlich die Gefahr, daß in einem großen Teil von Bezirksknappschäftsvereinen Angestelltenvertreter gewählt werden, die mit den Werkvertretern durch dick und dünn gehen. Wenn man dann noch die Vertretung der Angestellten nicht ins Verhältnis ihrer Zahl zu der der Bergarbeiter setzt, so würden sie in stande sein, noch mehr als ein Fünftel der Versicherten zu beisehen und somit den Einfluß der Arbeitervertreter mit Hilfe der Unternehmer vollkommen auszuschalten. Unter Umständen würde dies sogar eine Verschlechterung des jetzigen Zustandes bedeuten, denn wenn nach den jetzigen Bestimmungen die Unternehmer verhindern könnten, daß Beschlüsse zustande kämen, so könnten dies auch die Arbeitervertreter, weil über wichtige Beschlüsse in beiden Gruppen die Mehrheit erforderlich war, wenn der Beschluß angenommen werden sollte. „Der Deutsche“, das Leitblatt des deutschnationalen gesinneten Stegerwald, entblödet sich nicht, unsere Kameraden zu beschuldigen, daß sie gegen die Erweiterung des Mitbestimmungsrechts wären. Wenn unsere Kameraden für den Antrag des Zentrums sich nicht erwärmen konnten, so nur aus dem Grunde, weil er ihnen nicht weit genug ging und sie darauf bestanden, daß die Versichertenvertreter zwei Drittel und die Werkvertreter nur ein Drittel des Mitbestimmungsrechts bekommen.

Im vorstehenden wären die hauptsächlichsten Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses, die er in der ersten Lesung gefaßt hatte, behandelt worden. Wir betonen ausdrücklich, daß wir nicht alles hier angeführt haben und daß wir deshalb zu den Fragen eingehender Stellung nehmen werden, sobald uns sämtliche Beschlüsse vorliegen.

Sauerdurchschnittslohn und Knappschäftspensionen.

Zu den besten und segensreichsten Bestimmungen, die das ReichsKnappschäftsgesetz vom 23. Juni 1923 enthält, rechnen die Bergarbeiter die Bestimmung, nach welcher bei der Berechnung der Bezüge der Knappschäftsinvaliden der jeweilige Sauerdurchschnittslohn im Bereiche des Bezirksknappschäftsvereins zugrunde gelegt werden muß. Der reine Versicherungsgrundlohn, nach welchem die Leistungen nur gegen entsprechende Gegenleistungen gewährt wurden und der bis in die neueste Zeit in der deutschen Sozialversicherung als ein Reallohn thronte, kam in dem ReichsKnappschäftsgesetz zu kurz. Dadurch, daß nach dem ReichsKnappschäftsgesetz die Rentenhöhe nach der jeweiligen Lohnhöhe sich richtet und die Mittel in der Hauptsache nach dem Umlageverfahren erhoben werden, ist dem kapitalistischen Versicherungsgrundlohn in der Knappschäftversicherung das Rückgrat gebrochen worden. Und das ist gut so.

Was haben nämlich die aufgespeicherten Milliarden in der ReichsKnappschäftsinvaliden- und Knappschäftspensionsversicherung den Rentenempfängern genutzt, als die Inflation kam und sie aufzehrte? Der reine Versicherungsgrundlohn konnte nur dem Scheine nach durchgeführt werden, denn den Berechtigten sind die Gegenleistungen in Gestalt von Renten nicht in demselben Werte gezahlt worden, wie sie ihre Beitragsleistungen abgesehen haben, sondern nur in einem winzigen Bruchteil dieses Wertes. Der reine Versicherungsgrundlohn hat demnach elend verfaßt. Soviel ist gewiß, daß eine Vertüpfung des Schicksals der Invaliden, Witwen und Waisen mit dem Schicksal eines angeammlten Geldhagens auch in Zukunft dieselben Gefahren in sich birgt wie in der Vergangenheit. Kommt nämlich die Ration in eine wirklich bedrückende Lage, so wird die Klasse, die die Wirtschaft beherrscht, stets in der Lage sein, sich der aufgespeicherten Gelder der kleinen Leute so zu bemächtigen, wie dies in der vergangenen Inflationsperiode geschah. Diejenigen, für die gespart wurde, könnten auch in Zukunft ebenso wie in der Zeit der Inflation elend zugrunde gehen.

Als der Bergarbeiterverband bei der Beratung des ReichsKnappschäftsgesetzes die Forderung nach einer Bestimmung erhob, die die Rente von dem jeweiligen Lohn einer bestimmten Kategorie von Arbeitern abhängig machte, ließ er sich von der Idee leiten, eine engere Schicksalsgemeinschaft, als sie bis dahin zwischen den Invaliden und den gefunden Bergarbeitern in der Knappschäftversicherung bestand, zu schaffen. Durch die Bestimmung des § 31 des ReichsKnappschäftsgesetzes ist dies erreicht worden. Die invaliden Bergarbeiter, die Witwen und Waisen, die aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden sind, wären allein nicht in der Lage, einen Druck auf die Gesellschaft auszuüben, um ihre Renten zu erhöhen. Das können nur die im Produktionsprozeß tätigen Arbeiter. Wie sich die Sache in der kurzen Zeit auswirkte, kann man daran erkennen, daß z. B. in der Ruhrknappschäft die Rente nach 14jähriger Dienstzeit für die Knappschäftsinvaliden von 52,70 Mark beim Inkrafttreten des ReichsKnappschäftsgesetzes auf 80,50 Mark im Monat gestiegen ist. Im gleichen Verhältnis stiegen auch die Witwen- und Waisenrenten.

Da in § 31 des ReichsKnappschäftsgesetzes nicht näher bestimmt wurde, wie der Sauerdurchschnittslohn zur Berechnung der Renten zu ermitteln sei, mußte die Sachung Ergänzungsbestimmungen hierfür treffen. In der Zwangsjahreszeit ist auch eine solche Ergänzungsbestimmung vorhanden. Nach § 39 der Sachung soll für die Berechnung der Renten der Sauerdurchschnittslohn von der letzten Höhe des Vormonats zugrunde gelegt werden. Diese Ergänzungsbestimmung entspricht dem Gedanken, wie er den Antragstellern vorgeschrieben war, die die Zahlung der Rente zum jeweiligen Lohn forderte. Da weiter nach den Bestimmungen der Sachung die Renten zu Anfang des Monats für den laufenden Monat gezahlt werden müssen und zu dieser Zeit der wirkliche Sauerdurchschnittslohn von der letzten Höhe des Vormonats keinen Menschen bekannt sein kann, hat der Vorstand des ReichsKnappschäftsvereins bestimmt, daß zur Berechnung der Renten der knappschäftliche Sauerdurchschnittslohn, der im voraus bekannt ist, zugrunde gelegt werden sollte. Es mußte hier irgend eine Be-

stimmung getroffen werden, weil man sonst keinen Anhaltspunkt zur Rentenberechnung hatte, als das RKG am 1. Januar 1924 in Kraft trat. Im Sommer 1924 war der Vorstand des RKG gezwungen, erneut zu der Frage Stellung zu nehmen. Sein Beschluß zu Anfang 1924 konnte nicht überall durchgeführt werden, weil tariflich festgesetzte Sauerdurchschnittslöhne nicht in allen Bezirken vorhanden waren. Er hatte deshalb seinen Beschluß dahin ergänzt, daß dort, wo keine tariflich festgesetzten Sauerdurchschnittslöhne bestanden, der statistisch ermittelte Sauerdurchschnittslohn des zweiten Monats im vorhergehenden Vierteljahr für das folgende Vierteljahr bei der Berechnung der Renten zugrunde gelegt werden sollte.

Die Beschlüsse des Vorstandes des RKG sind einwandfrei und in jeder Hinsicht verständlich. Leider wollte man sie annehmend nicht überall verstehen. Es gab Bezirksknappschäftsvereine, die keinen tariflich festgesetzten Sauerdurchschnittslohn hatten, dennoch aber den statistisch ermittelten Sauerdurchschnittslohn, wie er in der Riffer 3 der Richtlinien des Vorstandes des RKG erläutert wurde, nicht zugrunde legten, sondern nur den tariflich festgesetzten Mindestlohn für die Gehilfen. Trotzdem man falsch gehandelt hatte, stellte man sich so an, als ob man den Richtlinien des Vorstandes des RKG entsprochen habe. Das ist aber keineswegs der Fall.

In manchen Orten scheint man aber auch mit der Regelung nicht einverstanden zu sein, obgleich die Richtlinien des Vorstandes des RKG beachtet werden. Man glaubt, noch im letzten Augenblick Schwierigkeiten machen zu müssen. Es sei hier deshalb darauf hingewiesen, daß man den Sauerdurchschnittslohn zur Berechnung der Renten sowohl von der Werkvertreter- als auch von der Regierungseite den Garau machen möchte. Die Kameraden werden bereits wohl gehört haben, daß in der ersten Lesung des Sozialpolitischen Ausschusses man den Sauerdurchschnittslohn fallen ließ und feste Lohnklassen für die Berechnung der Renten vorschreiben will. Die Gefahr, die für die Invaliden, Witwen und Waisen daraus entsteht, ist ungeheuer. Es würde damit der alte Zustand wieder hergestellt werden, wonach man nur einmal seine Rente festgestellt bekommt und sie dauernd erhält, ganz gleich ob sie den gleichen realen Wert wie zur Zeit der Festlegung hat oder nicht. Wer deshalb will, daß nach wie vor der Sauerdurchschnittslohn zur Berechnung der Renten zugrunde gelegt werden soll, der mache der bisherigen Regelung bei der Berechnung, wenn sie nach den Richtlinien des Vorstandes des RKG erfolgt, keine Schwierigkeiten, sondern erhebe seine Stimme dafür, daß auch in Zukunft die Renten sich nach dem jeweiligen Lohn richten.

Vorstandssitzung der Süddeutschen Knappschäft.

In der Vorstandssitzung der Süddeutschen Knappschäft, die am 27. Februar 1926 stattfand, ist ein Beschluß über die Wiederbelebung verlorener Anwartschaften zustande gekommen. Von Anbetracht der Wichtigkeit, die ein solcher Beschluß hat, lassen wir ihn nachstehend folgen:

Mitgliedern der Pensionskasse, die vor dem 1. Januar 1908 ihre Anwartschaft verloren haben, kann die frühere Anwartschaft auf Antrag wieder verliehen werden. Voraussetzung ist, daß der Antragsteller

- a) für fragliche Zeit nicht bereits abgefunden sind;
- b) der Pensionskasse wieder angehören;
- c) nach dem 1. Januar 1924 mindestens sechs Monate oder vor und nach diesem Tage insgesamt mindestens ein Jahr ununterbrochen Beiträge gezahlt haben;
- d) nicht bereits berufsunfähig sind.

Für eine Uebergangszeit, und zwar bis 31. Dezember 1926, soll der Eintritt von Berufsunfähigkeit keinen Hinderungsgrund bilden, sofern die Voraussetzungen unter a) erfüllt sind. Von 1. Januar 1927 ab werden Anträge Berufsunfähiger nicht mehr berücksichtigt.

Für die Zeit der Unterbrechung der Bergarbeit, die den Verlust der früheren Mitgliedschaft bedingte, ist in der Regel eine Anerkennungsgeld von monatlich 0,50 RM. nachzutragen.

Auch den am 1. Januar 1908 vorhandenen Pensionisten sollen die vor dem 1. Januar 1908 verlorenen und nicht abgefundenen Anwartschaften und zwar in der Regel gegen Nachentrichtung der Anerkennungsgeld auf Antrag, welcher bis spätestens 31. Dezember 1926 gestellt sein muß, wieder verliehen werden können.

Ehemalige, nicht abgefundene Mitglieder, die der Pensionskasse noch nicht wieder angehören, können erneute Aufnahme in die Pensionskasse beantragen. Voraussetzung der Aufnahme ist, daß die Antragsteller zur Zeit der letztmaligen Wiederaufnahme der Bergarbeit nachweisbar die gesundheitlichen Bedingungen für die Aufnahme erfüllen und lediglich wegen Ueberschreitens der Altersgrenze von der Aufnahme in die Pensionskasse zurückgewiesen worden sind. Anträge auf Wiederaufnahme in die Pensionskasse sind bis spätestens zum 31. Dezember 1926 beim zuständigen Stellen zu stellen. Später gestellte Anträge werden nicht berücksichtigt.

Die Bezirksversammlung.

der Süddeutschen Knappschäft hat ebenfalls am 27. Februar in München stattgefunden. Auf der Tagesordnung standen folgende Gegenstände:

1. Jahresbericht über die Krankenversicherung für das Jahr 1925
2. Vorschlag für die Krankenversicherung für das Jahr 1926
3. Bildung von Mitgliederklassen in der Arbeiterabteilung der Pensionskasse gemäß § 28 RKG
4. Mitteilungen, Wünsche und Anträge.

Der Vorsitzende des Bezirksvorstandes, Gej. Bergnat Dr. Dr. Beithofer eröffnete die Versammlung. Er stellte fest, daß 23 Versichertenvertreter und 13 der Delegierten der Werkvertreter anwesend waren. Der Termin für die gemäß § 28 Abs. 1 der Sachung vorgeschriebenen Bezirksversammlung hätte deshalb nicht angefaßt werden können, weil die Rechnungsrevision für das Jahr 1924 erst Ende 1925 beendet wurde und man angenommen habe, daß die Novelle zur Aenderung des ReichsKnappschäftsgesetzes am 1. Januar 1926 in Kraft treten würde, so daß die neuen Sondervorschriften der Bezirksversammlung hätten beschließen werden müssen. Da dies nicht der Fall ist, hätte die Bezirksversammlung nur einen formalen Charakter. Der Rechnungsbericht für das Jahr 1924 wurde einstimmig genehmigt. Bezüglich der Eintragung von Mitgliederklassen ist ein Beschluß nicht gefaßt worden, weil man abwarten wollte, ob die Novelle angenommen wird, die bisher fünf Lohnklassen vorsieht. Falls die Novelle bis zum nächsten Mai nicht in Kraft getreten ist, soll eine Kommission prüfen, ob nicht vorher doch Mitgliederklassen innerhalb der Süddeutschen Knappschäft eingeführt werden.

Aus dem Kreise der Kameraden.

UNSERE TOTEN

Zahlstelle Bittgenortmund. Auf Schacht II der Seche Neufriedrich verunglückte unser Kamerad Max Barisch tödlich. Wir verlieren in diesem Funktionär einen Streiter für die Sache der Arbeiterbewegung, der zu unseren besten Hoffnungen berechtigte. In seiner langen Zeit als Mitglied und Funktionär im B.M. und in anderen Arbeiterorganisationen hat Max Barisch stets seinen Mann im vorbesten Stand gehalten. Sein Andenken werden wir in Ehren halten!

Zahlstelle Oberhausen V. Infolge Herzschlages starb unser Kamerad und treuer Funktionär Gottlieb Karasch. Über zehn Jahre kämpfte der Verstorbenen in der ersten Reihe unserer Funktionäre für die Arbeitersache. Die Kameraden werden sein Andenken nicht vergessen!

Grubenunglücke in Oberschlesien.

Am 13. März gingen, wie die Presse meldet, auf der Karsten-Zentrumsgrube bei Beuthen in Oberschlesien infolge eines seismischen Erdbebens vier Pfeiler zu Bruch. Durch dieses Unglück wurden 34 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten. Nur infolge glücklicher Umstände und der zähen Arbeit der Rettungskolonnen gelang es, die Mehrzahl der Eingekerkerten aus ihrer furchterlichen Lage zu befreien. Zwei Tote blieben als Opfer der Katastrophe zurück.

Auf der Konradgrube bei Hindenburg wurden am 14. März durch herabfallende Gesteinsmassen drei Bergleute verschüttet, die trotz sofort ausgekommener Rettungsversuche nicht mehr geborgen werden konnten.

Am 16. März kürzten auf der Karsten-Zentrumsgrube abermals Gesteinsmassen herab, die mehrere Arbeiter verschütteten. Ein Toter, ein Schwerverletzter und sechs Leichtverletzte waren die Opfer dieser zweiten Katastrophe innerhalb dreier Tage auf der Karsten-Zentrumsgrube.

Auf unhaltbare Zustände in ober-schlesischen Gruben in der Frage der Grubensicherheit ist kürzlich im Landtag durch den Kameraden Franz hingewiesen worden. Dem im Landtag gebildeten Untersuchungsausschuss ist hier gleich ein dankbares Tätigkeitsgebiet gegeben.

Anträge der Kommunistischen Partei zur Generalversammlung.

Ein Kamerad schreibt uns: Wie aus dem bereits veröffentlichten Rundschreiben der Kommunistischen Partei ersichtlich, verlangt die Parteileitung von den kommunistischen Verbandsmitgliedern, bestimmte Anträge zum Verbandstag zu stellen. Es liegt also klar zutage, daß es sich um Anträge einer politischen, der Kommunistischen Partei handelt, die sie zwecks Beeinflussung unserer Organisation in ihrem Sinne stellen will. Wie stellt sich der Hauptvorstand hierzu?

Die Entschließung der Ständigen Generalversammlung sagt, daß der Ausschluß solcher Mitglieder berechtigt ist, die sich „an Bestrebungen beteiligen, welche die Abtrennung unseres Verbandes vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale bezwecken“. Die Generalversammlung in Dresden im Jahre 1924 hat noch hinzugefügt, daß sich alle diejenigen Kameraden außerhalb des Verbandes stellen, die sich „an der Bildung von Keimzellen oder Fraktionen innerhalb des Verbandes beteiligen oder sie fördern“. Diejenigen Verbandsmitglieder, welche nun offensichtlich bolschewistische Anträge in den Versammlungen stellen, fallen unter diese Beschlüsse. Ich kann sagen, daß innerhalb unserer Zahlstelle keine bolschewistischen Anträge zur Abstimmung kommen. Nach meiner Ansicht verstößt jeder Vertrauensmann gegen diese Bestimmungen, wenn er Anträge einer politischen Partei zur Abstimmung bringt.

Es ist eine Annäherung sondergleichen, wenn die Kommunistische Partei sich einbildet, den Verbandstag mit ihren verrückten Anträgen belästigen zu können. Der Vorstand hat dafür zu sorgen, daß unsere Verbandstage von bolschewistischen Parteidiskussionen verschont bleiben.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Lange Straflisten zum Zwecke der Unfallverhütung.

Wie es in den Köpfen verschiedener Werkbeamten hinsichtlich der Unfallbekämpfung aussieht, zeigt folgender Fall: Gelegentlich einer Verhandlung auf den Werne-Schächten meinte ein höherer Beamter, daß dort alles getan werde, um Unfälle zu verhüten. Das beweisen die langen Straflisten der Gruben.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß solche Werkbeamte, die mit Straflisten den Unfallgefahren vorzubeugen vermeinen, sich zur Grubenbeaufsichtigung ungeeignet erweisen, wie ein Schneider zur Hauearbeit. Wirklich tüchtige Beamte legen ihren Stolz darin, möglichst kurze Straflisten und doch möglichst niedrige Unfallziffern zu haben. So geht es aber, wenn man Leuten mit mangelhafter Eignung das Recht des Anklägers, des Richters und des Gerichtsvollziehers zugleich einräumt. Ihre eigenen Mängel suchen sie mit langen Straflisten zu verdecken.

Berne III.

Von einem Belegschaftsmitglied der Seche Werne III in Rünthe erhalten wir folgende Zuschrift:

In den verflochtenen Monaten herrschte auf unserer Schachtanlage ein ausgeprägter Schlenker. Es kam nur darauf an, Kohlen, möglichst viel Kohlen zu fördern. Besonders der neue Betriebsführer meinte damit seine Fähigkeit zu beweisen, daß er möglichst viel Kohlen schichtete. An einen regelrechten Bergbetrieb und Ausbau der Streben war nicht zu denken. Der Erfolg dieses Raubbaues blieb nicht aus. In wenigen Wochen brach fast die Hälfte der Streben zusammen. Wäsdann kam plötzlich die Nachricht, daß sich der Bergarbeiterverband der Sache annähme. Schon diese Nachricht wirkte wie eine Bombe. Die Bergbehörde, die sich sonst fast gar nicht sehen ließ, befürchtete nunmehr alle Tage. Sogar Oberbergämter sind nach der Grube gekommen. Es wurde erzählt, daß auch ein Angehöriger unseres Verbandes einfahren wird. Ich weiß jedoch nicht, ob das erfolgt, denn ich glaube nicht, daß Bergbehörde und Direktion dieses zulassen. Man ging aber fleißig an die Ausbesserungsarbeit. Die Zimmerungen mußten besser gesetzt werden und auch hinsichtlich des Bergbaues wurde besser danach gesehen. Ob es so bleiben wird, muß man abwarten.

Der Kamerad ist nicht genau informiert. Tatsächlich ist in der vorigen Woche einer unserer Vertreter in der Grubensicherheitskommission dort eingefahren und hat trotz wochenlanger Beschönigungsarbeit noch namhafte Mängel vorgefunden. Einzelheiten können hier nicht angeführt werden, weil die Sache Gegenstand einer Beschwerde an die oberste Bergbehörde ist. Die Kameraden wollen die Vorkommnisse auf dieser Grube weiterhin besonders im Auge behalten.

Freihaust Sachjen.

Betriebsratswahl in Sachjen.

Bei der diesjährigen Wahl der Betriebsräte im sächsischen Steinkohlenbergbau wurde nur eine Liste, die unseres Verbandes (ADGB), eingereicht. Damit erledigte sich eine Wahl. Unsere Kameraden sind alle gewählt. Die Gegner haben gar nicht erst den Wahlkampf mit unseren Kandidaten aufgenommen.

Aus dem mitteldeutschen Gelbenumpf.

Zwischen mitteldeutsche Braunkohlenindustrie, Gelbe und Reichswehr eine Arbeitsgemeinschaft.

Die mitteldeutsche Braunkohlenindustrie hat sich nach dem Kriege zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor gestaltet. Mähezu 90 000 Arbeiter und Angestellte sind zurzeit in ihr beschäftigt. Lohn, Arbeitszeit und Arbeitsverhältnissen werden täglich zwischen den Arbeiter- und Unternehmerorganisationen geregelt.

Es war das Hauptziel der Gewerkschaften, dem Arbeitsverhältnis eine gewisse Stetigkeit zu geben. Das war um so nötiger, weil ein großer Teil der Belegschaften aus anderen Industrien und teilweise fernen Gegenden mit anderen Lebensgewohnheiten zugewandert sind. Stetigkeit des Arbeitsverhältnisses in einem so großen Wirtschaftskörper muß natürlich zur Voraussetzung sein. Ein Tarifverhältnis kann zugunsten der Arbeiter wie der Unternehmer nur dann gedeihlich sein, wenn beide Teile sich bemühen, den gemeinschaftlich gewünschten Tarifgehalt für sorgfältig im praktischen Arbeitsverhältnis im beiderseitigen Zusammenwirken zu pflegen und durchzusetzen. Das Betriebsrätegesetz gibt die beste praktische Möglichkeit dazu.

Ist nun der ernsthafte Versuch der Pflege des Tarifgebändens gemacht worden? Seitens der am Tarif beteiligten Gewerkschaften ohne jeden Zweifel. Im Gegensatz zu den Gewerkschaften haben jedoch die Unternehmer fast ausnahmslos jede Gelegenheit benutzt, den Gedanken des Tarifvertrages durch die Propaganda des Werksgemeinschaftsgebändens in den einzelnen Betrieben und bei geistlichen Veranstaltungen zu erschlagen. Die Unternehmer haben sich unter stillschweigender Duldung und teilweiser Unterstützung seitens des Arbeitgeberverbandes in einer vielfachen, oft geradezu niedrigen Kampart gegen ihren Vertragskontrahenten, die Gewerkschaften und deren persönliche Führer, gewandt. Die Versuchen, draußen in den Betrieben niederzulegen und verächtlich zu machen, was gemeinsam an Verhandlungstisch geschaffen wurde.

Sie haben es nicht nur mit der Erörterung von Meinungsdivergenzen bewenden lassen. Unter Leitung des Arbeitgeberverbandes haben die mitteldeutschen Braunkohlenindustriellen eine ganze Anzahl Organisationen geschaffen, mit dem einzigen Zweck, die Gewerkschaften und den Tarifgedanken zu bekämpfen. Ein Stab gut bezahlter Maschinen- und sonstiger Geistesleute bekämpft in einer Anzahl von Kurien, die von der Industrie finanziert werden, die Gewerkschaften. Enorme Summen werden diesen Zwecken geopfert. Werkzeitungen werden herausgegeben, die den gleichen Zwecken dienen. Das Subelblatt „Der deutsche Vormarsch“ wird den Arbeitern auf Kosten der Werke umsonst ins Haus getragen. Darin soll u. a. den Arbeitern der Beitritt zu den Gewerkschaften wegen der hohen „Bonzengehälter“ verweigert werden.

Die Tatsache aber, daß die meisten Werkdirektoren Monatsgehälter von 1500 bis 4000 M. außer sonstigen Bezügen beziehen und daß diese mit einem Riesenstab oberer Beamten eine vielfältige Versorgung durch ihren Dienstvertrag erwieken, wird wohlweislich verschwiegen.

Der geistige Vater dieses Antigerkschaftskampfes ist der Abgeordnete Leopold, der noch vor einigen Jahren in einer Broschüre die Gewerkschaften als die berufenen Führer der Arbeiter“ und weiter in dieser Broschüre schrieb, daß „der Herr-im-Saule-Standpunkt der Arbeitgeber den Klassenkampf der Betriebsräte bedinge“.

Das hinderte Herrn Leopold natürlich nicht, vor einigen Jahren gemeinsam mit dem Abgeordneten Geisler die Fahne des Nationalen Bergarbeiterverbandes“ zu entrollen, in der Meinung, daß dieser gelben Schöpfung die Bergarbeiter in Scharen zufließen würden. Damals wurde ein gebarnister Aufruf an die Bergarbeiter zum Austritt aus den klassenkämpferischen Organisationen erlassen. Um nun die Sache schmachtet zu machen, wurden nationalistiche Knappensfeste aller Art veranstaltet. Die Gesichte kosten den Werken viel Geld und Herrn Leopold viele Nerven, aber der Erfolg bleibt aus. Es wäre ja auch zum Lachen, Herrn Leopold als Führer der Bergarbeiter im Kampfe um die Erringung menschenwürdiger Lebensverhältnisse zu finden! So dumm waren selbst die Obreröbler „Biederiche“ nicht. Das Gegenteil trat ein: Die Gewerkschaften erstarbten von Monat zu Monat. Der Gedanke also, die Arbeitsverhältnisse unter Aufsicht der Gewerkschaften mit den willigen Gelben zu regeln, verjank infolge der winzigen Anhängerschaft der „Kameraden“ Leopolds immer mehr. Desto wütender wurden die erneuten Beweisankrangungen von der Tätigkeit der Gewerkschaften für die Braunkohlenindustrie. Vergehend ist das Beweismaterial für die Tatsache der werksseitigen Unterdrückung der Gelben, trotz aller Abblugungsversuche der Unternehmer.

Als äußeren Beweis ihrer Gewerkschaftsfeindschaft haben die Unternehmer den § 1 des Tarifvertrages gekündigt, durch den die Tarifparteien im Sinne des Abkommens vom 15. November 1918 gemeinsam am Wiederaufbau der Volkswirtschaft unter gegenseitiger Wertschätzung und wirtschaftlicher Gleichberechtigung wirken wollen. Auf die konkrete Frage der Gewerkschaftsführer anlässlich kürzlicher Verhandlungen in Berlin, ob die Unternehmer in Zukunft für den Tarifgehalt oder mit den von ihnen unterstützten Gelben dagegen wirken wollen, haben diese sich nach einer wochenlangen Verlegenheitspause für die Gelben als einzig gemeinschaftsmöglichen Bundesgenossen entschieden. Die Unternehmer wollen also unter Führung ihres Verbandes die Freiheit haben, in Wort und Schrift und mit den sonst schäblichsten Mitteln die Tarifpolitik und die Gewerkschaften zu bekämpfen. Und da sie das allein unmöglich schaffen, sollen die „waterländischen“ Gelben als von den Unternehmern organisierte Hilfsgruppe die Verschlagung der Gewerkschaften durchführen.

Bei den Berliner Verhandlungen im Januar hat der Führer des Arbeitgeberverbandes, Generaldirektor Bären, die inbrünstig ersehnte Trennung von Gewerkschaften mit den Worten begründet: „Warum wir auf die Mitarbeit der Gewerkschaften verzichten wollen? Weil wir in den Gewerkschaften nicht fanden, was wir suchten!“ Also weil die Gewerkschaften unter „gleichberechtigter Mitwirkung am Wirtschaftswiederaufbau“ nicht ausschließlich die Stellung der Profitgüter der Unternehmer verstehen und die Interessen der Bergarbeiter vertreten, sollen sie „wirtschaftsunfähig“ sein! Damit wissen die Gelben was sie sollen: sie sollen nur die profitgüter Interessen der Braunkohlenindustrie vertreten! Wir gönnen ihnen diese Rolle!

Damit aber Unternehmer und Gelbe wissen, was sie einander wert sind, wollen wir nicht unterlassen, einiges aus dem im Hauptquartier festgelegten Feldzugsplan gegen die Gewerkschaften der Deffektivität zu übermitteln. Die Kleinigkeiten, daß im Werk Beruna die Arbeiterannahme durch den Bajor erfolgt, daß auf dem Kiebedwerk Paul II der Inspektor sich den „Red aus Tarif und Betriebsrätegesetz“ macht und anderes mehr, sollen uns heute nicht beschäftigen. Man macht jetzt große Pläne. Wie wir aus der Niederlausitz hören, hat man dort das Kampfgebiet so aufgeteilt, daß vor allem erst einmal der Werksgemeinschaftsgebändens im Sinne des Bundes der Großdeutschen propagiert werden soll. Führer (!) dieser sonderbaren Arbeiterbewegung sind: Landrat Dr. Lenoir (Hoverswerda), v. Götz (Hohenboda), Kluge (Schloß Hüß), Direktor Fuldner (Grube Tisse), Generaldirektor Schumann, Direktor Weiland, Obersteiger Steine (Grube Erika), Direktor Knaut (Grube Viktoria III), Assessor Tische (Senftenberg), Direktor Geiger („Bubitz“), Direktor Ritzing (Grube Marga), Kapitänleutnant Simons.

Zur geistigen Unterstützung soll eine von Herrn Dr. Kupisch redigierte Zeitung herausgegeben werden, die den schönsten Namen (Annabütte). Arbeiter sind als Führer scheinbar ungeeignet. „Schlagel und Eisen“ trägt. In der Erwartung, daß sich nur wenige Monneten finden, soll das Blatt durch werksseitige Bestellungen finanziert werden. Bis vor kurzer Zeit war der Wurf allerdings nicht so stimmig. Es sollen bestellt haben die Gruben: Sehe 1500, Inzer Frits 250, Neue Senftenberger Kohlenwerke 4, Anhalter Kohlenwerke 2000 Stück; auf letzterem Werk scheint man besonders hoffnungsvoll zu sein.

Splendid war die Grube Marie I der Anhaltischen Kohlenwerke, die 500 M. in Bar an die Werksgemeinschaft gestiftet haben soll; Heidenriß soll die Frauengruppe Stoffe und eine Nähmaschine erhalten haben.

Mit der Gewerkschaft Tisse war man noch zu keinem Abschluß gekommen, während die Eintrachtwerke eine Bestellung überhaupt abgelehnt haben. Direktor Ritzing scheint auch gegen seinen Willen in eine Position gekommen zu sein, da er eigentlich mehr den deutschen Arbeiterbund als die Werksgemeinschaft fördert. Besonders viel scheint man sich von Herrn Dr. Stadler zu versprechen, der auf ein halbes Jahr verpflichtet sein soll. Er soll oder will den Beweis erbringen, daß in der Niederlausitz der Werksgemeinschaftsgebändens lebensfähig ist. Erst wenn das der Fall ist, will sich die Braunkohlenindustrie am weiteren Ausbau mit erheblichen Mitteln beteiligen. Also allzu große Hoffnungen scheint man im großen und ganzen nicht zu haben. Da Zeitungen als alleinige Kampfmittel nicht ausreichen, sollen Kurse abgehalten werden, und zwar vorläufig in GutsMuth, der Residenz des Prinzen v. Schönburg-Waldenburg. Ein ausgezeichneter Lehrkörper, bestehend aus den Herrn Tische, Fahlert und Hebestreit vom Bergbauverein, den Direktoren Geiger, Weiland, Spahn und Schmitt (Berlin), den Ingenieuren Dießner und Wendrich sowie einem Herrn Dehmann, soll den Arbeiterabgeordneten der Niederlausitz den nötigen Werksgemeinschaftsgebändens beibringen. Werksgemeinschaftsgebändens soll sich der Prinz von Schönburg bereit erklärt haben, die pro Mann und Tag 2 M. betragenden Kosten der Einquartierung zu übernehmen. Daß die Fehner standesgemäß untergebracht werden, versteht sich von selbst. Sie sollen im Kavalleriehaus des Schlosses Wohnung nehmen. Für die „Kohlstudenten“ ist der Gasthausaal reserviert, der mit Betten und Deden ausgestattet ist, die Herr Direktor Geiger geliefert haben soll.

Bisher bestritt der Arbeitgeberverband eine aktive Teilnahme an dieser Bewegung. Uns wird aber mitgeteilt, daß der Bergbauverein sich mit einer großen Summe beteiligen will, wenn er die Gewähr hat, daß die Bewegung vorwärts geht. Da wird allerdings nicht viel für die Werksgemeinschaft zu erhoffen sein, wenn sich ihre Mitgliederzahl nicht sehr bald hebt. So sollen der Werksgemeinschaft angehören auf den Gruben: Tisse 40, Erika 50, Renate 20, Marga nur wenige, Marie I 50, Marie II 30, Marie III 20, Viktoria I 120, Viktoria II 15, Viktoria III 150, Werminghoff 50, Alwine 90, Friedrich Ernst 75, Wilhelmshütte 20, Sehe III 50, Rauchhammer 40, Gebr. Fielitz 48, Neurostolln 50 Mann. Das ist allerdings eine sehr schwache Gefolgschaft, die überdies noch recht stark nach oben abgerundet zu sein scheint. Damit man die wirkliche Mächtigkeit nicht allzu sehr merkt, haben die einzelnen Grubenwerksgemeinschaften simple Arbeiter zum Vorstand ernannt, die natürlich nur durchzuführen haben, was ihnen von der Hauptverwaltung, in der kein Arbeiter sitzt, aufgegeben wird.

Eine recht dunkle Persönlichkeit soll der Werksgemeinschaftslehrer Dehmann sein. Niemand weiß recht, wo er hergekommen ist und zu welchen Zwecken er sich hier aufhält. So wird allen Ernstes behauptet, daß er Reichswehrbeamter sei und als Kreisoffizier bezu. Verbindungsmann fungiere. Er soll Friedrich a. D. sein und die militärische Verbindung nach Sagan mit einem Hauptmann Schäfer von der Reichswehr unterhalten. Wir enthalten uns heute noch weitere Meinungen. Das Reichswehrministerium mißte sich jedoch veranlaßt fühlen, schnellstens zu untersuchen, in welchem Zusammenhang die Tätigkeit Dehmanns zwischen der Reichswehr und dem Bergbauverein der Niederlausitz steht.

Nach allen diesen Vorgängen besteht in der Niederlausitz wie in den Werksgemeinschaften überhaupt eine Korruption und Spitzerei, die ihresgleichen sucht. Das also sind die Methoden, mit denen die Braunkohlenindustriellen bewußt die Werksgemeinschaft niederringen wollen! Ihre zahllose Gefolgschaft gibt allerdings einwilligen zu Befürchtungen keinen Anlaß. Interessant ist nur, wie die Unternehmer die Vertragstreue auffassen und wie sie glauben, mit Geld Gefinnungen zu erkaufen. Es ist nur ein kleiner Nebenbeweis für die Behauptung des Hofmeisters vom Jungdeutschen Orden, M. r a u n s, der im Kampfe gegen den Obersten Nikolai behauptet, daß nach seiner Kenntnis zurzeit die deutsche Schwerindustrie für die zwar verrückten, aber zielbewußten Pläne des Obersten Nikolai sich mit aller Macht einspannt. Hier wie da handelt es sich gleichzeitig auch um innerpolitische Zwecke, um die Wertschätzung der Gewerkschaftsmacht. Dazu sind allerdings die Mittel der Braunkohlenindustriellen viel zu simpel, als daß sie Aussicht auf den leichten Erfolg haben könnten. Wir schließen uns in diesem Falle der durchaus richtigen Auffassung des Reichsarbeitsministers Dr. Braun an, der in seiner Begründungsrede auf dem 11. Kongreß der deutschen freien Gewerkschaften im Jahre 1922 ausführte:

„Wie die alte gelbe Gewerkschaftsbewegung überwunden wurde, vor allem durch den gefunden Sinn und das Standesbewußtsein der Arbeiterschaft, so muß auch die neue gelbe Bewegung, die heute gleichzeitig politischen Zwecken dient, überwunden werden!“

Und sie wird überwunden werden! Darauf können sich die Braunkohlenindustriellen verlassen, denn Arbeiter, die sich nur zum Zwecke ihrer eigenen Arbeitszeitverlängerung und ihrer Lohnüberhebung organisieren, dürfte es nur recht wenige geben. Und diese wenigen gönnen wir den Unternehmern als Schutzhülle.

Nach alledem steht fest, daß die mitteldeutschen Braunkohlenindustriellen auf die selbstverständliche Vertragstreue eines Vertragskontrahenten pfeifen, daß sie im bewußten Zusammenwirken mit dem Arbeitgeberverband und seinen fast ausschließlich durch ehemalige Offiziere geleiteten Unterorganen gelbe Organisationen mit ungeheuren Geldmitteln der Werke schaffen, Zeitungen gründen und unterstützen, die die Aufgabe haben, die Gewerkschaften zu bekämpfen und zu verlernen. Den gelben „waterländischen“ Werksgemeinschaften ist die einzige Aufgabe zugewiesen, im Interesse des Werksgemeinschafts für verlängerte Arbeitszeit, für schlechte Entlohnung und jedwede Verbormundung zu wirken.

Der Erfolg dieser Kampfsarten wird nur ein weiterer Zustrom in die freien Gewerkschaften sein.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 13. Woche (vom 21. bis 27. März) fällig. Wir bitten die Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge bejorgt zu sein.

Auf Grund der §§ 6 und 7 des Statuts werden folgende Mitglieder aus unserer Organisation ausgeschlossen: Anton Bragst (Haupt-Str. 1 222 990), Zahlstelle D o b r e k, und Friedrich Krüger (Haupt-Str. 546 228), Zahlstelle W e i t m a r II.

Bücherrevision.

Mitgliedsbücher bereithalten!
Berlitz. Vom 3. April. — Lohberg. Vom 1. April. — Rünthe. Vom 29. März.

Adressenveränderungen.

Bezirk Reiz. Das Bezirksbureau befindet sich ab 15. März in Reiz, Donaliesstraße 5 a.
Rünthe. Der Vertrauensmann Paul Schubert wohnt jetzt Rünthe, Weitenhewweg 101 a.

Kranzspendemarte.

Lohberg und Dinslaken. Laut Beschluß der Zahlstellenversammlungen sind für März Kranzspendemarken zu Heben.

Bibliothek.

Berlitz. Zwecks Revision ist die Bibliothek vom 1. bis 15. April geschlossen. Entliehene Bücher sind bis 30. April abzugeben.

Der Jungtamerad

Der Arbeitsmann.

Wir haben ein Bett, wir haben ein Kind,
 Mein Weib!
 Wir haben auch Arbeit, und gar zu Zweit,
 Und haben die Sonne und Regen und Wind,
 Uns fehlt nur eine Kleinigkeit,
 Um so frei zu sein, wie die Vögel sind:
 Nur Zeit!

Wenn wir des Sonntags durch die Felder gehn,
 Mein Kind,
 Und über den Aehren weif und breit
 Das blaue Schwalbenvolk blühen sehn,
 O, dann fehlt uns nicht das bifschen Kleid,
 Um so schön zu sein, wie die Vögel sind:
 Nur Zeit!

Nur Zeit! Wir wittern Gewitterwind,
 Wir Volk,
 Nur eine kleine Ewigkeit.
 Uns fehlt ja nichts, mein Weib, mein Kind,
 Als all das, was durch uns gedeiht,
 Um so kühn zu sein, wie die Vögel sind:
 Nur Zeit!

Richard Dehmel.

Wir klagen an!

Wir sind jung. Jungsein aber heißt wachsen und werden. Die Jugendzeit ist die Brücke, die vom Lande der Kindheit zur Reife des Lebens führt. Keiner Lebensdrang und starker Lebenswille ist der Jugend in dieser Zeit eigentümlich. Jeder junge Mensch trägt in sich eine Welt von Wünschen und Hoffnungen und drängt zur Entfaltung. Das Recht auf Freiheit, Freude und Frohsinn ist ein natürliches Lebensrecht junger Menschen. Das natürliche und gesunde Wachstum junger Menschen verlangt nach entsprechenden Daseinsbedingungen.

Das Entzweien von Großstädten, gemäßigten Industriezentren, großen Bergwerken und Fabriken hat einem großen Teile der Jugend diese natürlichen Daseinsrechte geraubt. Verbaut in die Fabriksäle, ins Bergwerk und in rühige Arbeitsstätten, verbringen heute Hunderttausende von jugendlichen Arbeitern ein freudloses Dasein. Schwere, eintönige Arbeit ist zum Inhalt des alltäglichen Lebens geworden. Eingehüllt in den Arbeitsprozess, fern von den Kraftquellen der Natur müssen Tausende und Abertausende ihr Leben verbringen.

Wir jungen Bergarbeiter fühlen diese Tragik besonders tief und schmerzhaft. Jeder Tag führt uns zum Bergwerk, müde und abgeprallt kehren wir heim. Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr, ein ewiges Einerlei. Dem beglückender Hoffnungsrausch, keine Abwechslung aus dem Alltag bietet sich an. Schwere, eintönige Arbeit ist zum Mittelpunkt und Sinn unseres Lebens geworden. Sinn unseres Lebens?

Wir haben mit unserem Schicksal und Klagen an! Wir klagen an — nicht aus herweichtlichen Gefühlen, von wirklichkeitsfernen Hoffnungen und Wünschen geblendet, nicht weil wir das Zeitgeschick und das unabänderliche Schicksal verurteilen, sondern weil wir wissen, vieles kann und muß anders werden. Unsere Anklage gilt einer Ordnung, die die Geld- und Sachgüter höher achtet als Menschen. Wir klagen ein System an, das die heiligsten Lebensrechte der Jugend mißachtet, Volks- und Arbeitskraft mißbraucht und kostbare Lebenswerke zerstört.

Die kapitalistische industrielle Entwicklung der letzten Jahrzehnte brachte der Arbeiterschaft manches tragische Schicksal. Silber der Not und des Glucks fliegen auch vor unseren Augen an, wenn wir die Lage der Jugend in dieser Zeit berücksichtigen. Den sozialpolitischen Forderungen der Gewerkschaften begegnete man immer mit dem Hinweis auf die wirtschaftliche Unabwägbarkeit. Nach dem verheerenden Weltkrieg bemühte man besonders stark diese Argumente. Dabei war die Not der Jugend in Zeiten der wirtschaftlichen Hochkure so groß, als in Zeiten wirtschaftlicher Senken.

Wo sind manna hat man? S. den jungen Köpfeleinsichten und doch so lebensfrühen Bergarbeitern einen ansehnlichen Erholungsurlaub gewährt? Wo gibt es im bürgerlichen Leben eine Jugend, die keine Ferien kennt? Und wer mag zu behaupten, daß das Leben der jungen Bergarbeiter und der erwachsenen Jugend überhaupt genügend geistlich und einer geunden und natürlichen Entwicklung angepaßt ist? Wir klagen an! Es ist ein bitteres Unrecht und ein tragisches Verhängnis unserer Zeit, unserer Jugend keine oder nur ungenügende Freizeit zu gewähren. Junge Menschen, die sich zu vollwertigen Kräften entwickeln sollen, brauchen Freizeit und Erholung. Beides fehlt uns heute in weitem Maße. Wir stehen in uns dem starken gesunden Lebenswille und sehen uns auf der anderen Seite eingekerkert in den harten übermenschlichen Zwang der Erwerbsarbeit.

Jungtameraden, erkennt, daß wir für eine ansehnliche Freizeit, für besseren Lohn unserer Arbeitskraft kämpfen müssen. Verbet aktive Kämpfer für den Verband! Nur so findet unsere Klage Recht.

Jugendarbeit im Ruhrgebiet.

Geht es vorwärts?

Der Gedanke der Jugendarbeit gewinnt auch im Ruhrgebiet wieder guten Boden. In den letzten Wochen fanden in verschiedenen Geschäftsstellen Konferenzen statt, die zeigten, daß unter den Kameraden der beste Wille zur Mitarbeit vorhanden ist. Die Agitations- und Organisationsarbeit unseres Verbandes wird dadurch zweifellos befruchtet. Denn daß nunmehr zum großen Teil junge Kameraden in fast allen Orten als Jugendobleute gewählt sind, die sich mit dem Organisationsgedanken intensiv beschäftigen, ist allein schon ein Gewinn. Wenn nun jeder Jugendobmann sich die Aufgabe stellt, nur drei Jungtameraden für den Verband zu gewinnen, so werden dadurch Tausende junger Bergarbeiter der Organisation zugeführt. Deshalb kann der Jugendobmann auch dort, wo nicht viele Jungtameraden in einer Zahlstelle sind und eine besondere Jugendabteilung nicht möglich ist, sehr gute Jugendarbeit leisten. Auf diese Art dürfte es möglich sein, den letzten jungen Bergarbeiter dem Verbande zuzuführen. Nachstehend bringen wir nun einige kurze Berichte über die stattgefundenen Konferenzen:

Bezirk Essen. Erschienen waren ungefähr 30 Jugendobleute. Der Leitgedanke der Konferenz am 30. Januar war: Wie gewinnen wir die Jugendlichen für den Verband und schulen sie zu tüchtigen Verbandskameraden? Kamerad Triem betonte in seinem Referat zunächst die Bedeutung der Jugendpflege im Allgemeinen, die Schwierigkeiten der Organisationsarbeit, das Bestreben der Unternehmer, unsere Stellung zur Jugendfrage, und schließlich dann die praktischen Aufgaben der Jugendobleute. Die folgende Diskussion war sehr rege und brachte sehr wertvolle Anregungen. Besonders Interesse erweckte die Mitteilung eines Jugendobmannes, daß auf der Zeche Hagenbeck Jugendlichen wegen der Zugehörigkeit zu den freien Gewerkschaften die Arbeit gekündigt wird. Im Schlußwort betonte der Referent, trotz aller Schwierigkeit nicht zu erlahmen, sondern mit doppeltem Eifer muß versucht werden, voranzukommen. Es wurden dann drei Kameraden gewählt, denen die Arbeit im Bezirk obliegt. W. L.

Bezirk Bochum. Der Auftakt zur Jugendarbeit im hiesigen Bezirk war die Konferenz am 30. Januar. Obwohl nicht alle Zahlstellen vertreten waren, wies die Konferenz doch einen guten Besuch auf. Im Mittelpunkt stand das Referat des Kameraden Triem. Sein anschaulicher Vortrag zeigte die Notwendigkeit und die Möglichkeiten einer Verbandsjugendarbeit. Die folgende Ansprache berechtigt zur guten Hoffnung für die zukünftige Arbeit. Die Wahl einer dreigliedrigen Jugendkommission wurde gleichfalls getätigt. Nun gilt es, die Arbeit aufzunehmen, damit in Bochum, dem Zentralpunkt unseres Verbandes, auch unsere Jugendarbeit eine gedeihliche Entwicklung nimmt. K. St.

Jugendlichen hat unter Leitung des Kameraden Knepper am 14. März eine weitere Zusammenkunft in diesem Bezirk stattgefunden, die sehr gut besucht war. Drei Jugendobleute hielten kurze belehrende Referate über wichtige Jugendfragen. Ein Beweis dafür, wie sehr sich die Kameraden im Bochumer Bezirk um die Jugend bemühen. Die Red.

Bezirk Dortmund. Im Dortmunder Bezirk versammelten sich die Jugendobleute am 7. März. Kamerad Krämer leitete die Konferenz, während Kamerad Triem in längerem Ausführungen den überzeugenden Nachweis erbrachte, wie wichtig und bedeutungsvoll die Jugendarbeit ist. Agitations- und Bildungsarbeit unter unseren jungen Kameraden ist das Leitmotiv unserer Arbeit. Von diesem Gedanken ausgehend, müssen wir alle Mittel und Wege gebrauchen, die uns zur Verfügung stehen. Nicht die Form, sondern der Inhalt unserer Arbeit ist das Entscheidende. Deshalb müssen wir jede Gelegenheit ausnützen, um auf unsere Kameraden geistigen Einfluß zu gewinnen. Die folgende Ansprache war rege. Nachdem die Wahl einer Kommission getätigt war, fand die Konferenz ihr Ende. Fr. K.

Weitere Konferenzen fanden statt in den Bezirken Gladbeck, Reddinghausen, Castrof und Wörs. In den übrigen Geschäftsstellen liegen sie bevor. Wir hoffen, daß wir am Jahresende über gute Erfolge berichten können. Jeder Jugendobmann muß es als seine Pflicht ansehen, seinen Posten verantwortungsbewußt auszufüllen. Keine Verbemöglichkeit darf ungenützt bleiben. Wenn alle mit diesem Willen an die Arbeit gehen, werden wir bald den Rückschlag, den die Inflations- und Krisenzeit unserer Jugendarbeit zugefügt hat, überwunden haben und zu neuen Erfolgen kommen.

Wandern und werben.

Die gewerkschaftliche Jugendarbeit muß sich gewissermaßen auch der Jahreszeit anpassen. Während im Winter die Veranstaltungen in Kammlichkeiten stattfinden, lockt die wärmere Jahreszeit zum Aufenthalt in der freien Natur. Ernste geistige Bedürfnisse treten zurück, statt dessen sucht man das freie ungebundene Spiel und andere Freuden.

Das Kommen des Frühlings erweckt besonders in der deutschen Jugend den Drang zum Wandern. Man will heraus aus der Großstadt, den ruhigen Arbeitsstätten entfliehen, über Berg und Tal wandern, Land und Leute kennen lernen. In dieser Zeit, wo den jungen Menschen eine übermäßige Sehnsucht packt, müssen die Jugendobleute den jungen Kameraden entgegenkommen. Der Jugendobmann muß Führer sein. Durch das Wandern können wir werben.

Einerseits bieten wir dadurch der Jugend ein gesundes Vergnügen und leiten sie von seichten Genüssen ab, andererseits werden wir Kameradschaftsgeist und schönen wertvolle Bindungen zur Organisation. Wir werden den ganzen Menschen packen und dadurch Mithlhaber werden, die mit innerem Herzen zur Organisation stehen. Diejenigen, die wir auf diese Art gewinnen, werden mehr sein als „Papierkollaten“ der Organisation. Deshalb erscheint diese Werbearbeit als die fruchtbarste Art. Aus den Scharen der Jugendlichen werden viele mit Begeisterung die Wanderungen mitmachen und treue, anhängliche Mitglieder werden. Unser Grundsatz muß deshalb sein: Wandern heißt werben!

H. Müller, Lgd.

Frühlingssehnsucht eines jungen Bergmannes.

Flint drehen sich die Räder im Schachtgerüst. Es ist 2 Uhr nachmittags. Schichtwechsel. Während die Bergarbeiter durch das Bedientor ein- und ausströmen, erstrahlt der friedliche Schein der Märzsonne. Ein lauer Frühlingswind streicht durch das Land. Jubelnder Vogelsang verkündet das Kommen des Frühlings.

Karl steht am Schacht. In der rechten Hand hält er die Lampe, in der linken einen frischen grünen Zweig. Nun blickt Karl mit seinen sehnsuchtsvollen Augen noch einmal nach dem blauen Himmel, dann betritt er den Förderstuhl — wenige Augenblicke später versinkt er mit anderen Kameraden in die ewige Nacht.

Doch seine Gedanken verweilen nicht in dem Grubendunkel, das durch den matten Lampenschein durchbrochen wird. Weit hin denkt er in ulerlose Fernen, wo er Erlösung zu finden glaubt — Erlösung aus den Fesseln des zermürbenden Alltags.

Wie war er doch voller Glauben an das Leben und an die Arbeit, als er Bergmann wurde! Doch wie sehr enttäuschte die Wirklichkeit das Bergarbeiterleben! Seine Lebenskraft sah er verwelken, ohne gelebt zu haben. Die Freude am Frühlings, am Leben ersticke unter dem Druck des Alltags. Die Arbeit wurde nicht zur Freude, sondern zur Qual.

In eiligem Tempo schiebt er nun schweißtriefend die Wagen durch die niedrige Strecke. Karl leuchtet, ringt nach Luft. Er muß — muß. Die Hauer warten. Kohlen, Kohlen! ist die Losung. Karl hat keine Zeit zum Denken. Seine Frühlingssehnsucht stirbt wie der grüne Zweig in der dumpfen Grubenluft. Draußen aber, siebenhundert Meter über ihm, lacht die Sonne.

Nun ist Brotpause. Karl benezt seine trockene Kehle mit Kaffee. Der kühle Trank wird hastig geschluckt. Einige Minuten darf er rasten. Seine Gedanken sind wieder beim Frühlings. Sehnsucht bestimmt ihn, frei über Berge, durch Täler zu streifen, fern der hastenden Stadt, fern der dunklen Erde.

Dampf und erzitternd kracht es im Gebirge. Karl ist's, als brächen die letzten Fesseln des Winters und die Frühlingsgötter lächelte frei und sonnig über der Erde. Seine Gedanken fliegen auf höchste Berggipfel, in tiefste, herrliche Täler. Freiheit, Frühlings, Jugend, Leben — ein banges Wnen, ein Weib beschleicht ihn — siebenhundert Meter unter der Erde...

Zweifelnd und schmerzhaft erlebt er den großen Zwiespalt. Seine Sehnsucht drängt nach Erlösung — und weckt in ihm den Willen zur Tat, zum Kampf für besseres Menschenrecht...

Allons Hoffmann.

Bücher und Schriften.

Heimatwandern.

Von Johann Charlet. Berlin 1925. 96 Seiten mit 60 Bildern im Text. Preis in Halblein 2,50 M, in Ganzleinen 3 M. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7-8.

Tausende und aber Tausende ziehen Sonntag für Sonntag hinaus, um nach Tagen grauer Großstadtarbeit sich wieder einmal leben zu können an Sonnenchein und frischer Luft, Herz und Sinn zu stärken durch eine frohe Wanderung über Wiesen und Felder durch Täler und über Höhen.

Vor allem der Jugend ist dieses Wandern ein dringendes Bedürfnis geworden; sie läßt keinen Sonntag verstreichen, ohne hinauszufliehen vor die Tore der Städte. Sie hat sich im Laufe der Zeit auch schon eine gute Wandertechnik erarbeitet; so weiß sie sich zu wechmäßig zu kleiden, sie weiß die schönsten Wege zu finden und alle anderen Voraussetzungen für eine wirklich genussreiche Wanderung zu erfüllen.

Das Buch von Charlet will ein Führer zum rechten Schauen sein, und es lehrt darum in einfacher erzählender Form, daß Wandern nicht nur eine gute Marzchleistung, ein Ausstolen, ein Erschicken des Körpers sein kann, sondern daß es auch ein Blättern in dem großen Buch der Welt- und Menschheitsgeschichte ist. So zeigt es dem Leser, wie man Studien beim Wandern treiben kann; es lehrt uns die Natur beobachten in allen ihren Lebensäußerungen, ihre Eigenarten verstehen während des ununterbrochenen Kreislaufes des Jahres, es entwickelt uns an einem am Weg gefundenen Zonicherschen ein Stück Kulturgeschichte unseres Volkes, es lehrt uns am stillen See die Pflanzenwelt des Wassers beobachten, kurzum: es führt uns ein in das geheimnisvolle Leben der Natur, das sich uns vielfach offenbart, wenn wir es nur recht zu sehen verstehen. Jeder, der dieses Buch liest und dann mit so geschärfem Blick durch die Welt zieht, wird nicht nur körperlich erfrischt, sondern auch geistlich und geistig bereichert zurückkehren in das Säufermeer der Großstadt.

* *

Unser Wandern.

Ratschläge und Winke zum sozialen und kulturellen Schauen. Von Martin Bräuer. 55 S., illustriert. Berlin 1925. Preis kart. 60 Pf. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7-8.

Während das oben erwähnte, im Arbeiterjugend-Verlag erschienene Buch von Charlet der wandernden Jugend als Handbuch für geologische und naturwissenschaftliche Studien dienen soll, will die jetzt vom Verlag vorgelegte Schrift ein Ratgeber bei der Vorbereitung und Durchführung des Wanderns sein. Damit ist aber der Inhalt des Buches bei weitem nicht erschöpft, sondern in sehr anschaulicher Weise wird in anderen Kapiteln erläutert, wie die Jugend wandern muß, wenn sie die Schönheiten der Natur, das reiche Leben in Tier- und Pflanzenwelt erkennen und genießen will. Es ist selbstverständlich, daß in einer Schrift, die sich an die proletarische Jugend wendet, auch auf die soziale Bedeutung des Wanderns und auf die Möglichkeiten, die sich für die arbeitende Jugend beim Wandern bieten, wenn sie die sozialen Verhältnisse der Menschen in den Wandergebieten kennen lernen will, hingewiesen wird.

Alles in allem bietet das Buch eine so reiche Fülle von Anregungen und Vorschlägen, daß es in keinem Rucksack eines wandernden Jugendlichen fehlen darf.

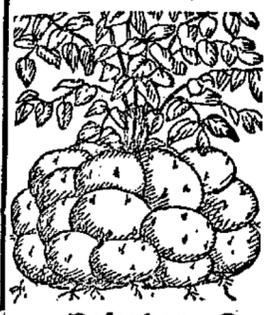
* *

Jugend-Liederbuch.

Siebente Auflage. 350. bis 400. Tausend. Zusammengeheilt von Aug. Albrecht. 176 S. Preis kart. 50 Pf., in Ganzleinen 90 Pf. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7-8.

Das in Jugendfreien und darüber hinaus bei Erwachsenen weit bekannte Jugend-Liederbuch liegt nunmehr in neuer verbesserter und erweiterter Auflage vor. Die Brauchbarkeit dieser Auflage ist wieder wesentlich erhöht worden. Neue Lieder kamen hinzu, einige veraltete sind ausgeschieden, dafür heute mehr gebräuchte aufgenommen, außerdem ist das Best um 8 Textseiten. Das Buch enthält jetzt über 200 Liedertexte.

Gratiola, die neue Magnum-Bonum.



Stehhauern einer seltenen weichen, nicht wässrigen Speisekornart dürfte diese Züchtung ganz besonders willkommen sein. Sie hat die schönste, spitzbockige Form der Magnum-Bonum, hohe Ähren, welches seine ädeltigen Qualitäten, sondern auch der hervorragend reiche Ertrag stellen sie an die Spitze aller Speisekornarten, sobald sie bald die Verbreitung erlangen wird, wie in früheren Jahren die Magnum-Bonum. Wir liefern echte ungeschälte Saat. 10 Ztr. M. 65.—, 1 Ztr. M. 7.—, 1/2 Ztr. M. 4.—, 1/4 Ztr. M. 2,50.

v. Rosenburg G. m. b. H., Samenzücht, Leipzig-Ostsch 239.

Arbeiter-Abstinenzbünd.
Organisation der sozialistischen Alkoholgegner. (In vielen Städten Ortsgruppen.)
Kampfschrift:
Der abstinente Arbeiter.
Beim zuständigen Postamt bestellen. Vierteljährlich 30 Pf.
Alkoholgegnerische Literatur, Flugblätter, Plakate, Lichtbilder durch die Geschäftsstelle des Deutschen Arbeiter-Abstinenzbündes Berlin SO. 16, Engelauer 24.

Vertreter! Fernumsatz mit Kostentzelle, 50 Pf. u. M. 1.—, Mittenpost, 22 cm in 3 St. 34 Pf. i. Buchform m. Seife u. Parfüm 45 Pf. G. H. Littenmisch-Seele M. 1,60 m. 10 Proj. Probieren ab Lager. P. Holfer, Breslau R 330.

Böhmische Bettfedern
Überall beliebt an. bevorzugt, füllfertig, belegen Sie am vorzuziehenden direkt von mir. Beste Sorte große Füllfedern 7,50, M. 1,30. Beste Sorte kleine Füllfedern M. 7,20. In. Belter Plauerupf M. 4,80. Schöne Sorte Goldtaunen M. 6,80. Kleine Taunen in weiß und grau M. 8,80. Brauchvolle Ober u. Unterbetten, dick gefüllt M. 17.— u. 25.—. Wunderbare Wolldecken, im Bleck, dick gefüllt, M. 5,80 und 8,50. — Muster, sowie g. neue Preisliste umsonst. Versand über ganz Deutschland. Täglich Anzeigen aus allen Kreisen.
M. Mühlendorfer, Bettfedern-Versand
Halbmühle 58 (Wag. Watb. böhm. Grenze)
Umtausch jederzeit oder Geld zurück.

Inserate
In der Bergarbeiter Zeitung haben den größten Erfolg!
Darum inserieren!
Bettmässen
Befreiung sofort. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeb. Dr. med. Hausmann & Co., Velburg 145 (Bayern).



SIGURD FAHRRÄDER
DIREKT AB FABRIK AN JEDERMANN
MAN VERLANGE KATALOG VON DER
SIGURD GESELLSCHAFT M.B.H. CASSEL 78

Witbekannte deutsch-christliche Firma.
Vollwertige Bezugsquelle für billige, erstklassige böhmische Bettfedern.
1 Pfund g. aus geschäftige M. 1, halbes M. 1,50, weiß M. 2.—, 2,60 u. 3.—, Serviertisch M. 4.—, besser Galbraum M. 6.— und 8.—, ungeschäftige, flaumige Rufffedern, halbes M. 2,20 weiß M. 2,50, 3,2. Plauerupf M. 4.—, Samen, grau 4,50 u. 6,50, weiße M. 7.—, hochfeine M. 10.—, allerbeste Spezialität M. 12, zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfund an portofrei. Nichtwasendes, Geld zurück, ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.
Rudolf Bahut, Bettfedernhaus, Deisenh. 78 (Wöhrten).

BLAHUT
Aus der Geschichte des jachigen Bergbaues u. seine Verwendung.
Von Frieur. Laughorst, Preis 1,50 Mk.
Zu beziehen durch G. Hausmann & Co., Wieme hauserstr. 39-42.

Günstig!
1 Dose Rollmops
1 Dose Bismarckher.
1 Dose Bratheringe
1 Dose Heleeheringe
1 Dose Kronsardinen
frei dort
6,50 M. K. Postpaket.
Hans Matthesen
Rücherei
Gartenstraße.



Leicht laufend, stabil u. dauerhaft sind meine **Bladfeder-Räder** mit 2-jähriger Garantie von 68 Mark an. Nähmaschinen, Sprachapparate, Gummi, Batterien etc. Preise niedr. Zu. Katalog gratis.
Emil Levy, Gildesheim.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Die ideale Bettfüllung
echt chinesis. (ges. gesch.) **Monopoldaunen**
per Pfd. M. 2,50
3-4 Pfd. zum Oberbett. Versch. geg. Vorzüge. d. Betr. a. Postschek. konto Berlin 25140 od. per Nachn., Proben u. Preisliste a. portofrei.
Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig
Berlin 1, Prinzenstr. 46
Größtes Bettfed.-u. Betten-Sp.-Gesch. Dtschl.

Alte Wolldecken
werden in Herran- und Dam-niederstoffe bill. umgearbeitet. Gewollene Ware daher unverwundl. Muster gratis.
Woll u. S. Schmitz, Barbenbad 77, Oberh.

Sie sparen bis 100%
Farmer-Zigarren, statt 10 nur 1 Pf., 10 cm groß, 100 St. M. 6.—
300 St. M. 17,50, 500 St. nur M. 30.— frei Haus gegen Nachnahme. Heberle, Rauchtabake von 50 Pf. bis — M per Pfund. War. Zurück. Preisliste umsonst. Zig. reinfabrikten.
Gebr. Weckmann, Hanau-H.

12927 Hebammen - Urteile

„Überzeugendste Überzeugung kommt infolge der besten Erfahrungen, dass Oetker'sches Malzkaffee ein vorzügliches Speisekorn und billigeres Getränk ist, das Kaminoln aufzuheben und die Verdauung zu fördern und das für die Verdauung und stillenden Müttern besonders günstig ist.“
„Das magst du in dem Oetker'schen Malzkaffee sehen, weil es von dem Oetker'schen Speisekorn, gut verarbeitet wird, und weil wir in einem günstigen Einfluss auf die Stillbildung zu sehen.“
„Für kleine Kinder, die nicht so viel trinken auf den Damm nicht trinken wollen, ist das Oetker'sche Malzkaffee mit Milch am besten.“

Ähnlich lauten 12927 Gutachten von Hebammen und erfahrenen Frauen über **KATHREINERS MALZKAFFEE** das Getränk der Millionen.

1 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.

2 Teller Suppe für nur 13 Pfennig

erhalten Sie mühelos auf die einfachste Weise durch kurzes Kochen mit Wasser in reicher Sortenauswahl

aus MAGGI'S Suppen-Würfeln.



Käse

feinster deutscher Edamer ca. 9 Pfund
5,95 Mk.
frei Haus.
Herm. Petow,
Hamburg 39A 153.

Werter-Kamerad! Bist Du schon im Besitze unseres diesjährigen **Bergarbeiter-Taschenkalenders**? Wenn nicht, dann wird es die höchste Zeit, einen solchen bei Deinem Vertrauensmann zu bestellen, da unsere Verbandsbuchhandlung nur noch über einen geringen Vorrat verfügt. Die Tatsache, daß im vergangenen Jahre die Bestellungen von nahezu 2000 Kameraden nicht mehr ausgeführt werden konnten, weil die Auflage zeitig vergriffen war, beweist zur Genüge die große Beliebtheit, deren sich der Kalender erfreut. Wer ihn einmal gehabt hat, bleibt auch ferner sein treuer Abnehmer. In diesem Jahre wurde die Auflage um die Hälfte der des Vorjahres erhöht und auch auf die textliche Ausstattung besonderer Wert gelegt. Ausführliche Artikel unterrichten den Leser über die Kohlenwirtschaft des In- und Auslandes. Das Grubensicherheitswesen, das Prozeßverfahren vor den Berggewerbegerichten und die deutsche Reichsverfassung sind ebenfalls in kurz gedrängter, aber leicht verständlicher Form behandelt. Neben Verhaltensmaßregeln bei Unfällen bringt der Kalender dann noch verschiedene Adressen und einige sehr wissenswerte allgemeine Betrachtungen. Für Notizen bleiben neben 365 Tagesrubriken noch 45 Seiten. Dem in sehr geschmackvollem Einband hergestellten Kalender wird der Zweckmäßigkeit halber ein Bleistift beigelegt. Preis bei portofreier Zusendung 70 Pf. Wir wünschen den Kalender als Ratgeber in die Hand eines jeden Verbandskameraden.

DIE ZWÖLF HAUPTURSACHEN DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER CIGARETTENFABRIKEN **REEMTSMA A.G.**



№ 11

DER ERFOLG UNSERER FACHTECHNISCHEN AUFKLÄRUNGSARBEIT UND DIE GUTACHTLICHE MITARBEIT VIELER FREUNDE UNSERER FABRIKATE



Ist er nicht fein geraten?



O, wie herrlich!

Aber nun probieren Sie bitte, ob er Ihnen auch schmeckt! Dieser lebenswürdigen Aufforderung der siegesgewissen Gastgeberin wurde sofort entsprochen und festgestellt, daß der Kuchen ganz vorzüglich schmeckt. Wieder einmal, wie schon so oft, hat Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ das gute Gelingen gesichert und dieser wirklich praktischen Hausfrau allseitige Anerkennung eingetragen. (Aus dem Leben erzählt.)
Auch Sie ernten solchen Beifall, wenn Sie die Ihrigen mit einem prächtigen Oetker-Kuchen erfreuen.
Ein vorzüglicher Backapparat mit dem Namen „Küchenwunder“ — auf der 3. Umschlagseite des Oetker-Rezeptbuches abgebildet — verschafft Ihnen den weiteren Vorteil, auf offener Gasflamme bei sparsamstem Verbrauch viele Kuchen backen zu können, wenn Ihnen ein Backofen nicht zur Verfügung steht oder wenn Sie auf größte Sparsamkeit Wert legen. Dieser Apparat ist in meiner Versuchsküche ausprobiert und für gut befunden.
Verlangen Sie die beliebten Oetker-Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Gute Taschenuhr nur 3,50 Mk.



Nr. 3. Herren-Aufker-Remontuhr, prima vers. nicht, 3,50 Mk. Nr. 4. dieselbe, verziert mit Goldrand, Schmir, ostent. Bggl., 4,40 Mk. Nr. 5. dieselbe, ab. m. besserem Werk, 5,60 Mk. Nr. 6. Sprungdefektuhr, 3 Seidel, vergol., hochfeine Uhr, 11,25 Mk. Nr. 7. Damen-Aufker-Remontuhr, echt verziert mit Goldrand, 6,40 Mk. Nr. 8. Remontuhr, mit gutem Lederriemen, 6,40 Mk. Setze, vernickelt, 0,40 Mk. Kavalierkette, echt vergol., 1,40 Mk. Jede Uhr hat 33tündiges, genau reguliertes Werk.
Versand gegen Nachnahme. Garantie für jede Uhr.
Katalog gratis!

Fritz Heinecke, Braunschweig 55, Geisostr. 3

Hausfrauen! Es ist nicht nur dumm, es ist auch auf die Dauer von grossem Schaden, wenn von der wirtschaftlichen Kraft kein Gebrauch gemacht wird. Also ohne Zögern hinein in den Konsumverein „Wohlfahrt“ Bochum.

Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. Nr. 146

Musikinstrumente-Sprechapparate u. Harmonikafabrik

versenden direkt an Private zu äußersten Preisen unter Ausschaltung jeglicher preisverhindernden Verkaufsvermittlung durch Grossisten, Händler, Reisende etc. Ihre von ersten Fachleuten hergestellten und bestens geprüften

Musikinstrumente Sprechapparate und Harmonikas Hauptkatalog wird an jedermann kostenfrei versandt.

Über 14000 amtlich beglaubigte Dankschreiben aus Musikerkreisen beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit.

Umtausch bei Nichtgefallen gestattet daher kein Risiko bei Bestellung.

Alle Aufträge von M.10.- an führen wir innerhalb Deutschland portofrei aus.

- Violinen von M.5.- an
- Viola-Fameltas von M.3.50 an
- Ordnanz-Trommelflöten von M.4.25 an
- Clarinettten von M.9.- an
- Große Flöten von M.6.50 an
- Ziehharmonikas 10 Tast. 2 Basses von M.5.75 an
- Ziehharmonikas 10 Tast. 2 Basses von M.9.75 an
- Sprechapparate mit Haube u. M.34.- an. Platten M.2.50 p. St.
- Trommeln M.2.25 an
- Trompeten von M.3.75 an
- Gitarren mit Mechanik kompl. von M.12.50 an
- Mandolinen mit Mechanik kompl. von M.7.50 an
- Konzertzißern in größter Auswahl von M.15.- an
- Gitarre Zithern mit 5 Akkordgruppen von M.12.50 an

Die Riesen-erdbeere Schwarze Ananas, auch Bluterdbeere genannt,

hat durch ihre ungewöhliche Tragbarkeit alle Welt bewundert. Man zählt an einem Pflanzenstiel bis zu 16 und mehr mit riesenartigen bedeutenden Fruchtstengeln. Einen Fruchtstiel von 300 St. und mehr an einem Stiel kann man oft zählen. Um gepflanzte Pflanzen liegen die Früchte dermaßen dicht, daß sie sich kaum über einander drängen können, um überhaupt Platz zu finden. Die riesige Größe der zufruchtenden, aromatischen ananasartigen gewürzten Früchte, die in Ernteanlagen, doch trotz großer Saftfülle feste Fleisch der schwarzroten, dabei prachtvoll glänzenden Beere, die ungewöhliche Fruchtbarkeit dieses Steinobstes, die sich nachstehenden Preisen ab: 10 kräftige Pflanzen 1.- Mk., 25 St. 2.- Mk., 50 St. 3.50 Mk., 100 St. 6.50 Mk., 250 St. 15.- Mk., 500 St. 25.- Mk., 1000 Stück 40.- Mk. Die Pflanzen kommen in guter Kastenpackung, die eine gute Aussicht gewährt, zum Versand. Für meine Sendungen liegt meine Statutenbestimmung bei, deren Befolgung höhere Ernteerträge ergibt.

Verlandgärtnerei Böltge (welbek. Firma), Kitzbühler 163.

Reklamepreis nur 4.00 Mark

folgt erste deutsche Herren-Uhreruhr Nr. 62, stark bern, ca 30 St. Wert genau reg nur 4.00 Mk. Nr. 63, dieselbe m. Schwaneruhr 4.50 Nr. 64, dieselbe, edel verfertigt mit Goldrand u. Schwaneruhr nur 5.00 Nr. 65, dief., mit beif. Wert nur 6.50 Nr. 66, ganz vergoldet mit Sprungfedern 12.80 Nr. 67, Edeluhr, verfertigt mit Goldrand nur 7.50 Nr. 68, dief., kleines Form. nur 10.00 Nr. 69, dief., edel Silber, 10 St. 20.00 Metall-Uhrpapier nur 0.25 Nr. 47, Armbanduhr m. Nieten 8.00 Nr. 44, dief., m. beif. Wert nur 12.00 Wecker, la. Weckwerk, nur 8.50 Sängerkette, verfertigt nur 0.50 edel verfertigt nur 1.50 Mk., edel verfertigt nur 2.00 Mk. Goldoblibli Red-Kette nur 5.00 Mk. Von den Uhren verkaufe jährlich ca. 10000 Stück.

Uhren-Müller, Berlin-Tempelhof 175, Friedrich-Franzstr. 14

A. Bergemann, Berlin-W.

Postfachkonto: Berlin 5667

Porto u. Gewinnaufschlag 30 Pf. extra. Zahlung nach Empfang der Lose.

Zwei Millionen Reichsmark.

Ziehung 1. Klasse am 16. u. 17. April 1926.

In Sachsen und Hamburg genehmigt.

Press-Klassenlotterie

1000000	3000000
5000000	5000000
10000000	10000000
20000000	20000000

Breuer's Strangtabak

aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer, Köln

allgemein beliebt.

Kleinverkaufspreis Mk. 1,75 pro Rolle. Breuers Goldband in 1/2 Pfd. Mk. 0,90.

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo ganze geschäftliche, Weiße 3.-, halbweiße 4.-, weiße 5.-, bessere 6.-, 7.-, dann weiße 8.-, 10.-, beste Sorte 12.-, 14.- u. 16.-

Berlin, Köpenicker Str. 109

Benedikt Sammel, Lohes 209

bei Filzen in Köpenick

Gipsfließ-Anspruch

Fidel, Pfeifer, Röhren verarbeitend sehr schnell, wenn man etwas des Schmans von Röhren & Pfeifen, 10 St. 60 Pfg. (1/2 kg), 20 St. 1.20 (1 kg), 30 St. 1.80 (1 1/2 kg), 40 St. 2.40 (2 kg), 50 St. 3.00 (2 1/2 kg), 60 St. 3.60 (3 kg), 70 St. 4.20 (3 1/2 kg), 80 St. 4.80 (4 kg), 90 St. 5.40 (4 1/2 kg), 100 St. 6.00 (5 kg)

Laublagerei

Kerbschnitt und Holzbrand

Kugellager

2 rote Kugeln - 9 Pfg. 3 rote Kugeln - 12 Pfg. 4 rote Kugeln - 15 Pfg. 5 rote Kugeln - 18 Pfg. 6 rote Kugeln - 21 Pfg. 7 rote Kugeln - 24 Pfg. 8 rote Kugeln - 27 Pfg. 9 rote Kugeln - 30 Pfg. 10 rote Kugeln - 33 Pfg. 11 rote Kugeln - 36 Pfg. 12 rote Kugeln - 39 Pfg. 13 rote Kugeln - 42 Pfg. 14 rote Kugeln - 45 Pfg. 15 rote Kugeln - 48 Pfg. 16 rote Kugeln - 51 Pfg. 17 rote Kugeln - 54 Pfg. 18 rote Kugeln - 57 Pfg. 19 rote Kugeln - 60 Pfg. 20 rote Kugeln - 63 Pfg. 21 rote Kugeln - 66 Pfg. 22 rote Kugeln - 69 Pfg. 23 rote Kugeln - 72 Pfg. 24 rote Kugeln - 75 Pfg. 25 rote Kugeln - 78 Pfg. 26 rote Kugeln - 81 Pfg. 27 rote Kugeln - 84 Pfg. 28 rote Kugeln - 87 Pfg. 29 rote Kugeln - 90 Pfg. 30 rote Kugeln - 93 Pfg. 31 rote Kugeln - 96 Pfg. 32 rote Kugeln - 99 Pfg. 33 rote Kugeln - 1.02 Mk. 34 rote Kugeln - 1.05 Mk. 35 rote Kugeln - 1.08 Mk. 36 rote Kugeln - 1.11 Mk. 37 rote Kugeln - 1.14 Mk. 38 rote Kugeln - 1.17 Mk. 39 rote Kugeln - 1.20 Mk. 40 rote Kugeln - 1.23 Mk. 41 rote Kugeln - 1.26 Mk. 42 rote Kugeln - 1.29 Mk. 43 rote Kugeln - 1.32 Mk. 44 rote Kugeln - 1.35 Mk. 45 rote Kugeln - 1.38 Mk. 46 rote Kugeln - 1.41 Mk. 47 rote Kugeln - 1.44 Mk. 48 rote Kugeln - 1.47 Mk. 49 rote Kugeln - 1.50 Mk. 50 rote Kugeln - 1.53 Mk. 51 rote Kugeln - 1.56 Mk. 52 rote Kugeln - 1.59 Mk. 53 rote Kugeln - 1.62 Mk. 54 rote Kugeln - 1.65 Mk. 55 rote Kugeln - 1.68 Mk. 56 rote Kugeln - 1.71 Mk. 57 rote Kugeln - 1.74 Mk. 58 rote Kugeln - 1.77 Mk. 59 rote Kugeln - 1.80 Mk. 60 rote Kugeln - 1.83 Mk. 61 rote Kugeln - 1.86 Mk. 62 rote Kugeln - 1.89 Mk. 63 rote Kugeln - 1.92 Mk. 64 rote Kugeln - 1.95 Mk. 65 rote Kugeln - 1.98 Mk. 66 rote Kugeln - 2.01 Mk. 67 rote Kugeln - 2.04 Mk. 68 rote Kugeln - 2.07 Mk. 69 rote Kugeln - 2.10 Mk. 70 rote Kugeln - 2.13 Mk. 71 rote Kugeln - 2.16 Mk. 72 rote Kugeln - 2.19 Mk. 73 rote Kugeln - 2.22 Mk. 74 rote Kugeln - 2.25 Mk. 75 rote Kugeln - 2.28 Mk. 76 rote Kugeln - 2.31 Mk. 77 rote Kugeln - 2.34 Mk. 78 rote Kugeln - 2.37 Mk. 79 rote Kugeln - 2.40 Mk. 80 rote Kugeln - 2.43 Mk. 81 rote Kugeln - 2.46 Mk. 82 rote Kugeln - 2.49 Mk. 83 rote Kugeln - 2.52 Mk. 84 rote Kugeln - 2.55 Mk. 85 rote Kugeln - 2.58 Mk. 86 rote Kugeln - 2.61 Mk. 87 rote Kugeln - 2.64 Mk. 88 rote Kugeln - 2.67 Mk. 89 rote Kugeln - 2.70 Mk. 90 rote Kugeln - 2.73 Mk. 91 rote Kugeln - 2.76 Mk. 92 rote Kugeln - 2.79 Mk. 93 rote Kugeln - 2.82 Mk. 94 rote Kugeln - 2.85 Mk. 95 rote Kugeln - 2.88 Mk. 96 rote Kugeln - 2.91 Mk. 97 rote Kugeln - 2.94 Mk. 98 rote Kugeln - 2.97 Mk. 99 rote Kugeln - 3.00 Mk. 100 rote Kugeln - 3.03 Mk.

Jede Geflügelzucht

wird rentabel

Schmidt's Naturfleischknochenstrahl

Sehr gute Wirkung bei allen Knochenkrankheiten. Preis pro Liter 1.20 Mk. 2 Liter 2.40 Mk. 3 Liter 3.60 Mk. 4 Liter 4.80 Mk. 5 Liter 6.00 Mk. 6 Liter 7.20 Mk. 7 Liter 8.40 Mk. 8 Liter 9.60 Mk. 9 Liter 10.80 Mk. 10 Liter 12.00 Mk. 11 Liter 13.20 Mk. 12 Liter 14.40 Mk. 13 Liter 15.60 Mk. 14 Liter 16.80 Mk. 15 Liter 18.00 Mk. 16 Liter 19.20 Mk. 17 Liter 20.40 Mk. 18 Liter 21.60 Mk. 19 Liter 22.80 Mk. 20 Liter 24.00 Mk. 21 Liter 25.20 Mk. 22 Liter 26.40 Mk. 23 Liter 27.60 Mk. 24 Liter 28.80 Mk. 25 Liter 30.00 Mk. 26 Liter 31.20 Mk. 27 Liter 32.40 Mk. 28 Liter 33.60 Mk. 29 Liter 34.80 Mk. 30 Liter 36.00 Mk. 31 Liter 37.20 Mk. 32 Liter 38.40 Mk. 33 Liter 39.60 Mk. 34 Liter 40.80 Mk. 35 Liter 42.00 Mk. 36 Liter 43.20 Mk. 37 Liter 44.40 Mk. 38 Liter 45.60 Mk. 39 Liter 46.80 Mk. 40 Liter 48.00 Mk. 41 Liter 49.20 Mk. 42 Liter 50.40 Mk. 43 Liter 51.60 Mk. 44 Liter 52.80 Mk. 45 Liter 54.00 Mk. 46 Liter 55.20 Mk. 47 Liter 56.40 Mk. 48 Liter 57.60 Mk. 49 Liter 58.80 Mk. 50 Liter 60.00 Mk. 51 Liter 61.20 Mk. 52 Liter 62.40 Mk. 53 Liter 63.60 Mk. 54 Liter 64.80 Mk. 55 Liter 66.00 Mk. 56 Liter 67.20 Mk. 57 Liter 68.40 Mk. 58 Liter 69.60 Mk. 59 Liter 70.80 Mk. 60 Liter 72.00 Mk. 61 Liter 73.20 Mk. 62 Liter 74.40 Mk. 63 Liter 75.60 Mk. 64 Liter 76.80 Mk. 65 Liter 78.00 Mk. 66 Liter 79.20 Mk. 67 Liter 80.40 Mk. 68 Liter 81.60 Mk. 69 Liter 82.80 Mk. 70 Liter 84.00 Mk. 71 Liter 85.20 Mk. 72 Liter 86.40 Mk. 73 Liter 87.60 Mk. 74 Liter 88.80 Mk. 75 Liter 90.00 Mk. 76 Liter 91.20 Mk. 77 Liter 92.40 Mk. 78 Liter 93.60 Mk. 79 Liter 94.80 Mk. 80 Liter 96.00 Mk. 81 Liter 97.20 Mk. 82 Liter 98.40 Mk. 83 Liter 99.60 Mk. 84 Liter 100.80 Mk. 85 Liter 102.00 Mk. 86 Liter 103.20 Mk. 87 Liter 104.40 Mk. 88 Liter 105.60 Mk. 89 Liter 106.80 Mk. 90 Liter 108.00 Mk. 91 Liter 109.20 Mk. 92 Liter 110.40 Mk. 93 Liter 111.60 Mk. 94 Liter 112.80 Mk. 95 Liter 114.00 Mk. 96 Liter 115.20 Mk. 97 Liter 116.40 Mk. 98 Liter 117.60 Mk. 99 Liter 118.80 Mk. 100 Liter 120.00 Mk.

Wichtig für Jedermann! Rote Kugellager

10 Stück 1.20 Mk. 20 Stück 2.40 Mk. 30 Stück 3.60 Mk. 40 Stück 4.80 Mk. 50 Stück 6.00 Mk. 60 Stück 7.20 Mk. 70 Stück 8.40 Mk. 80 Stück 9.60 Mk. 90 Stück 10.80 Mk. 100 Stück 12.00 Mk. 110 Stück 13.20 Mk. 120 Stück 14.40 Mk. 130 Stück 15.60 Mk. 140 Stück 16.80 Mk. 150 Stück 18.00 Mk. 160 Stück 19.20 Mk. 170 Stück 20.40 Mk. 180 Stück 21.60 Mk. 190 Stück 22.80 Mk. 200 Stück 24.00 Mk. 210 Stück 25.20 Mk. 220 Stück 26.40 Mk. 230 Stück 27.60 Mk. 240 Stück 28.80 Mk. 250 Stück 30.00 Mk. 260 Stück 31.20 Mk. 270 Stück 32.40 Mk. 280 Stück 33.60 Mk. 290 Stück 34.80 Mk. 300 Stück 36.00 Mk. 310 Stück 37.20 Mk. 320 Stück 38.40 Mk. 330 Stück 39.60 Mk. 340 Stück 40.80 Mk. 350 Stück 42.00 Mk. 360 Stück 43.20 Mk. 370 Stück 44.40 Mk. 380 Stück 45.60 Mk. 390 Stück 46.80 Mk. 400 Stück 48.00 Mk. 410 Stück 49.20 Mk. 420 Stück 50.40 Mk. 430 Stück 51.60 Mk. 440 Stück 52.80 Mk. 450 Stück 54.00 Mk. 460 Stück 55.20 Mk. 470 Stück 56.40 Mk. 480 Stück 57.60 Mk. 490 Stück 58.80 Mk. 500 Stück 60.00 Mk. 510 Stück 61.20 Mk. 520 Stück 62.40 Mk. 530 Stück 63.60 Mk. 540 Stück 64.80 Mk. 550 Stück 66.00 Mk. 560 Stück 67.20 Mk. 570 Stück 68.40 Mk. 580 Stück 69.60 Mk. 590 Stück 70.80 Mk. 600 Stück 72.00 Mk. 610 Stück 73.20 Mk. 620 Stück 74.40 Mk. 630 Stück 75.60 Mk. 640 Stück 76.80 Mk. 650 Stück 78.00 Mk. 660 Stück 79.20 Mk. 670 Stück 80.40 Mk. 680 Stück 81.60 Mk. 690 Stück 82.80 Mk. 700 Stück 84.00 Mk. 710 Stück 85.20 Mk. 720 Stück 86.40 Mk. 730 Stück 87.60 Mk. 740 Stück 88.80 Mk. 750 Stück 90.00 Mk. 760 Stück 91.20 Mk. 770 Stück 92.40 Mk. 780 Stück 93.60 Mk. 790 Stück 94.80 Mk. 800 Stück 96.00 Mk. 810 Stück 97.20 Mk. 820 Stück 98.40 Mk. 830 Stück 99.60 Mk. 840 Stück 100.80 Mk. 850 Stück 102.00 Mk. 860 Stück 103.20 Mk. 870 Stück 104.40 Mk. 880 Stück 105.60 Mk. 890 Stück 106.80 Mk. 900 Stück 108.00 Mk. 910 Stück 109.20 Mk. 920 Stück 110.40 Mk. 930 Stück 111.60 Mk. 940 Stück 112.80 Mk. 950 Stück 114.00 Mk. 960 Stück 115.20 Mk. 970 Stück 116.40 Mk. 980 Stück 117.60 Mk. 990 Stück 118.80 Mk. 1000 Stück 120.00 Mk.

Qualitäts-Betten

Beste Bettfedern 9 Pfd. Weiße 12.00, halbweiße 10.00, weiße 8.00, weiße 6.00, weiße 4.00, weiße 2.00, weiße 1.00, weiße 0.50, weiße 0.25, weiße 0.125, weiße 0.0625, weiße 0.03125, weiße 0.015625, weiße 0.0078125, weiße 0.00390625, weiße 0.001953125, weiße 0.0009765625, weiße 0.00048828125, weiße 0.000244140625, weiße 0.0001220703125, weiße 0.00006103515625, weiße 0.000030517578125, weiße 0.0000152587890625, weiße 0.00000762939453125, weiße 0.000003814697265625, weiße 0.0000019073486328125, weiße 0.00000095367431640625, weiße 0.000000476837158203125, weiße 0.0000002384185791015625, weiße 0.00000011920928955078125, weiße 0.000000059604644775390625, weiße 0.0000000298023223876953125, weiße 0.00000001490116119384765625, weiße 0.000000007450580596923828125, weiße 0.0000000037252902984619140625, weiße 0.00000000186264514923095703125, weiße 0.000000000931322574615478515625, weiße 0.00000000046566128730773928125, weiße 0.000000000232830643653869640625, weiße 0.0000000001164153218269348203125, weiße 0.00000000005820766091346741015625, weiße 0.000000000029103830456733705078125, weiße 0.0000000000145519152283668525390625, weiße 0.00000000000727595761418342626953125, weiße 0.000000000003637978807091713134765625, weiße 0.0000000000018189894035458565673828125, weiße 0.00000000000090949470177292828369140625, weiße 0.000000000000454747350886414141845703125, weiße 0.0000000000002273736754432070709228515625, weiße 0.00000000000011368683772160353546142828125, weiße 0.000000000000056843418860801767730714140625, weiße 0.0000000000000284217094304008838653570703125, weiße 0.000000000000014210854715200441932678515625, weiße 0.0000000000000071054273576002209663392828125, weiße 0.00000000000000355271367880011048316964140625, weiße 0.000000000000001776356839400055241584820703125, weiße 0.0000000000000008881784197000276207924103515625, weiße 0.0000000000000004440892098500138103962070703125, weiße 0.000000000000000222044604925006905198103515625, weiße 0.0000000000000001110223024625034525990517828125, weiße 0.00000000000000005551115123125172629950939140625, weiße 0.00000000000000002775557561562586314947970939140625, weiße 0.000000000000000013877787807812931748989854695703125, weiße 0.0000000000000000069388939039064658744949273478515625, weiße 0.000000000000000003469446951953232937247463673928125, weiße 0.0000000000000000017347234759766164686237318369140625, weiße 0.000000000000000000867361737988308234311869470703125, weiße 0.00000000000000000043368086899415411715849470703125, weiße 0.000000000000000000216840434497077058579247353515625, weiße 0.0000000000000000001084202172485385292896236767828125, weiße 0.0000000000000000000542101086242692646448118369140625, weiße 0.000000000000000000027105054312134632322405918470703125, weiße 0.0000000000000000000135525271560673161612029592353515625, weiße 0.000000000000000000006776263578033658080601479617828125, weiße 0.00000000000000000000338813178901682904030073980939140625, weiße 0.00000000000000000000169406589450841452015036990470703125, weiße 0.000000000000000000000847032947254207260075184952353515625, weiße 0.0000000000000000000004235164736271035300375924767828125, weiße 0.00000000000000000000021175823681355176501879623839140625, weiße 0.000000000000000000000105879118406778775009398119470703125, weiße 0.0000000000000000000000529395592033893875049595597353515625, weiße 0.000000000000000000000026469779601694693752479779867828125, weiße 0.000000000000000000000013234889800847346876239889939140625, weiße 0.00000000000000000000000661744490042367343938149470703125, weiße 0.000000000000000000000003308722450211836719690972353515625, weiße 0.00000000000000000000000165436122510591839849547617828125, weiße 0.0000000000000000000000008271806125529591997247880939140625, weiße 0.0000000000000000000000004135903062764795998739440470703125, weiße 0.00000000000000000000000020679515313823979993697202353515625, weiße 0.0000000000000000000000001033975765691198999684860117828125, weiße 0.000000000000000000000000051698788284559949984243005939140625, weiße 0.000000000000000000000000025849394142279974992112152353515625, weiße 0.00000000000000000000000001292469707111399874557607617828125, weiße 0.00000000000000000000000000646234853555699937278803839140625, weiße 0.0000000000000000000000000032311742677779996863944019470703125, weiße 0.000000000000000000000000001615587133888999843197200939140625, weiße 0.000000000000000000000000000807793566944499921598400470703125, weiße 0.0000000000000000000000000004038967834722499960797002353515625, weiße 0.0000000000000000000000000002019483917361249998039850117828125, weiße 0.0000000000000000000000000001009741958680624999401975005939140625, weiße 0.0000000000000000000000000000504870979340312499700987502353515625, weiße 0.0000000000000000000000000000252435489670156249935049375117828125, weiße 0.000000000000000000000000000012621774483507812496752468755939140625, weiße 0.0000000000000000000000000000063108872417539062333762343798695703125, weiße 0.0000000000000000000000000000031554436208769531688117196998939140625, weiße 0.0000000000000000000000000000015777218104384765844058999470703125, weiße 0.000000000000000000000000000000788860905219237827220449998470703125, weiße 0.0000000000000000000000000000003944304526096189136102499992353515625, weiße 0.000000000000000000000000000000197215226304809456805124999617828125, weiße 0.000000000000000000000000000000098607613152404728402562499930939140625, weiße 0.000000000000000000000000000000049303806576202362001282499965470703125, weiße 0.0000000000000000000000000000000246519032881011810006412499827353515625, weiße 0.0000000000000000000000000000000123259516440559050003206249991367828125, weiße 0.0000000000000000000000000000000061629758220279525001603124999569470703125, weiße 0.00000000000000000000000000000000308148791101397625000801562499988470703125, weiße 0.00000000000000000000000000000000154074395550698812500040078124999942353515625, weiße 0.00000000000000000000000000000000077037197775349406250002003906249999717828125, weiße 0.00000000000000000000000000000000038518598887672203125000100195312499998470703125, weiße 0.00000000000000000000000000000000019259299443836101562500005009765624999992353515625, weiße 0.000000000000000000000000000000000096296497219170507812500002504882812499999617828125, weiße 0.000000000000000000000000000000000048148248609585253906250000125244140624999998470703125, weiße 0.000000000000000000000000000000000024074124